

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 42. TELEFON 53677. ADMINISTRATION TELEFON 53676.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Dienstag, 13. März 1934

Nr. 60

## Generalstreik in Madrid

### 100.000 Mann streiken / Gegenmaßnahmen der Regierung

Madrid, 12. März. In ganz Spanien wurde von Sonntag Mitternacht an der Generalstreik proklamiert. Die Regierung hat den Generalstreik als gescheitert erklärt und besondere Vorkehrungen getroffen, um den öffentlichen Verkehr und die Versorgung der Großstädte mit Licht und Wasser zu sichern.

Die Berichterstatter der Pariser Blätter veröffentlichten pessimistische Berichte über die Folgen der Auflösung der sozialistischen Jugendorganisation und des Verbotes des allgewerkschaftlichen Arbeiterverbandes, in welchem rund eine Million Arbeiter zusammengeschlossen sind. Die Arbeitermassen sind sehr erbittert und „Journal“ erinnert daran, daß die heutige Lage der Situation vor dem Falle der Diktatur ähnelt und bedeutende Folgen haben kann.

Obwohl sich der Innenminister bis in die Morgenstunden des Montag bemüht hat, den Ausbruch des Druckerstreiks zu vermeiden, haben fast 100.000 Arbeiter des graphischen Gewerbes heute morgens die Arbeit eingestellt. Lediglich die katholische „El Debate“, deren Personal nicht organisiert ist, und das Arbeiterorgan „El Socialista“ dürften erscheinen.

Es stehen nunmehr in der Hauptstadt allein drei große Berufsweige, die Metall- und die Bauarbeiter sowie die Scher, insgesamt über 100.000 Mann, im Streik. Es wird in den Kreisen der ausländischen Berichterstatter angenommen, daß sich der Generalstreik von Madrid aus rasch auf die Provinz ausdehnen wird.

Angeichts dieser Situation ist das offizielle Dementi der Regierung, daß der Ausbruch neuer Konflikte nicht zu erwarten ist, nur als Tendenz zu betrachten.

Der Ministerpräsident und der Innenminister setzten den ganzen Tag über die Verhandlungen mit den Delegierten der streikenden Syndikate fort. Vormittag wurde beschlossen, die von den Arbeitern gewählten Streikaußenstände zu verhaften, doch wurden die Verhafteten am Nachmittag insgesamt wieder aus der Haft entlassen.

In Larrassa bei Barcelona brachten extreme Syndikalisten im Hause eines Fabrikarbeiters eine Bombe zur Explosion. Drei Personen

wurden schwer verwundet. Anarchisten steckten in Barcelona einen Straßenbahnwagen in Brand und es wurden Ueberfälle auf Kraftdroschken verübt.

### Strenge Telephon- und Telegraphenzensur

Gegen Abend riefen die Streikenden in Madrid Anschreitungen hervor, zündeten auf den Straßen die Zeitungskioske an und bewarfen die vorbeifahrenden Elektrischen und Automobilen mit Steinen. Die Polizei hatte große Bereitschaft und verhaftete viele Personen.

Die Typographen der Druckerei des Amtsblattes der Madrider Regierung „Gazeta de Madrid“ haben die Arbeit verweigert. Das Amtsblatt erschien gegen Abend in der militärischen Druckerei des Kriegsministeriums.

Alle Depeschen der ausländischen Journalisten in Spanien unterliegen einer strengen Zensur. Auch die telephonischen Nachrichten müssen die ausländischen Berichterstatter vorher den Behörden vorlegen.

## Die ungarische Gegenrevolution

### berichtet den Krieg vor

(ms) Verheerende Krise in der Wirtschaft, lukrative Hochkonjunktur in Patriotismus herrscht in Ungarn. Die Bevölkerung verhungert, die Vorkämpfer der Illusion Großungarns bereichern sich. Die Hungrigen werden mit Zukunftsbildern Altungarns, Habsburg- und Russolimi-Freundschaft vertröstet, die Vethlens und Konforten erhalten reale Verwaltungsratsstellen. Revision des Trianoner Friedensvertrages ist Trumpf. Regierung, Behörden, die feine Gesellschaft, die geschäftigen Patrioten. — Vethlen, Urmány, Vegrády an der Spitze — alles verkündet das greifbare Ziel der ungarischen Politik: Revision der Friedensverträge. Daß der Großgrundbesitz das Elend der Bauern verschuldet, daß 1076 Familien von Grafen und Baronen über ein Drittel des Grundbesitzes verfügen, daß Bankkapital und Industrielle das Proletariat und die Bauern ausplündern, darüber darf nicht gesprochen werden. Die Revision soll alles Elend heilen.

Die gesamte Innen- und Außenpolitik ist in den Dienst des Volksvetruges gestellt: ablenken den Groll der Massen von den wahren Ursachen, von der volksverderbenden Massenherrschaft der Grundbesitzer und Finanzjudenmag-naten.

In en politisch wird die konsolidierte Konterrevolution im Dienste der einheitlichen Nationalfront in die des stabilisierten Faschismus umgeformt. Die Konterrevolutionen lernen von einander: Mussolini von Gorthy, Dollfuß von Hitler — und zuletzt Gorthy von allen dreien. Gömbös aber ist ein gelehriger Schüler. Er organisiert den „demokratischen Faschismus“ die Quadratur des Kreises.

Er behält das Parlament — nur wurde es kastriert. Es ist ganz rechtslos. Es darf jährlich einigemale — nicht zu oft — tagen. Es darf auch eine schwache Scheinopposition existieren. Das Parlament kann auch Beschlüsse fassen. Aber nur nach dem Kommando des „demokratischen Diktators“, des Herrn Gömbös.

Nicht werden die Organisationen der Arbeiterklasse „nationalisiert“. Die Gewerkschaften werden nicht aufgelöst. Gott bewahre. Das würde gegen die „tausendjährige Verfassung“ Ungarns, gegen die demokratischen Prinzipien des Herrn General Gömbös verstoßen. Es werden nur neue „halbstaatliche“ Gewerkschaften gegründet. Gewerkschaften gründen ist doch ein demokratisches Recht. Die neuen Gewerkschaften werden das Monopol der Arbeitsvermittlung, Abschließung von Tarifverträgen, Erhaltung von Unterstützungseinrichtungen, Rechtsvertretung usw. besitzen. Die alten Gewerkschaften werden diese Einrichtungen den neuen übergeben müssen, aber sonst werden sie nicht angefaßt. Auch nicht aufgelöst. Sie sollen versuchen, ihren Mitgliederbestand ohne Rechte, ohne Unternehmungen, ohne gewerkschaftliche Einrichtungen, ohne Einfluß und ohne Streikrecht zu erhalten.

Die sozialdemokratische Partei wird auch nicht aufgelöst. Nur wird das neue demokratische Wahlrecht verfügen, daß bei Parlaments-, Kommunal- und Gemeindevahlen nur solche Parteien kandidieren dürfen, welche auf „nationaler Grundlage“ stehen. Also die sozialdemokratische Partei nicht. Die ist doch eine Partei der Internationalität.

In dem neuen Parlament kann sich dann die einheitliche nationale Front konstituieren. Die nationale Front des Kampfes für die Revision. Die Front der Kriegsbegeisterung, des Aufrüstens, der Kriegsandrohung und letzten Endes des Krieges.

Und die unzufriedenen Millionen der Arbeiter und Bauern? Die werden in der nationalen Front durch das kriegsmäßig ausgerüstete Heerlager der Gendarmerie, Polizei, Fußwache,

## Folterchristen morden Gefangene

### Der Wiener Genosse Gupfinger totgeprügelt

Wir erhalten heute von durchaus zuverlässiger Seite drei Fälle von schweren Mißhandlungen gefangener Wiener Sozialdemokraten, von denen einer mit dem Tode des Opfers endete.

Genosse Gupfinger, Wien XVIII, wurde beim Verhör von der Polizei totgeprügelt.

Dem Genossen Lischka, Wien XIX, ist beim Verhör das Kreuz gebrochen worden.

Genosse Kreisl, der am 15. Juli 1927 ein Bein verloren hatte, wurde von der Polizei schwer mißhandelt und die Treppe hinuntergeworfen.

Aus Wiener Neustadt geht uns ein Bericht zu, in dem die Gefangenen des dortigen Kreisgerichtes über miserable Verpflegung klagen. Zwei der Gefangenen mußten, da ihre Konstitution die Hungerqualen nicht vertragen konnte, in erschöpftem Zustande dem Spital eingeliefert werden.

### Schönburg-Hartenstein wird Minister

Wien, 12. März. Im Kabinett Dollfuß wurden heute zwei Änderungen vorgenommen. Der Bundespräsident Miklas hat den bisherigen Staatssekretär im Landesverteidigungsministerium General Schönburg-Hartenstein, einen bekannten Monarchisten, zum Landesverteidigungsminister ernannt. Schönburg-Hartenstein, überdies ein hoher Siebziger, hat bereits die Angelobung geleistet.

Staatssekretär Dr. Geißner, der bekanntlich zum Landeshauptmann von Oberösterreich gewählt wurde, hat um seine Amtsenthebung als Staatssekretär angefleht. An seine Stelle wurde der Obmann des christlichsozialen Bauernbundes, Bartholomäus Hasenauer, ernannt, der in Abwesenheit des Bundeskanzlers die Geschäfte des Landwirtschaftsministeriums führen wird.

### Schwarze und grüne Bürgermeister im roten Wien

Die Komödie der „Wiener Bürgerschaft“  
Wien, 12. März. CPV. Wie die Morgenblätter melden, besteht die Absicht, dem Bundeskommissar für Wien Dr. Schmitz, der schon in der nächsten Zeit den Titel eines Bürgermeisters erhalten dürfte, zwei Vizebürgermeister beizugeben.

Der erste Vizebürgermeister wird ein ehemaliger Heimwehrmann sein, der vom Wiener Heimatschutz namhaft gemacht werden wird, der zweite Vizebürgermeister dürfte den Reichen der christlichen Kommunalpolitiker entstammen werden. Dem Kolleg der drei Bürgermeister sollen ähnliche Befugnisse eingeräumt werden wie sie den Länderregierungen in der letzten Zeit von den Landtagen übertragen worden sind. „Beratendes Organ“ wird der neuernannte Gemeindevorstand sein, der die Bezeichnung „Wiener Bürgerschaft“ führen wird. Diese „Bürgerschaft“ wird die Befugnisse des alten Gemeinderates erhalten.

Zwei Drittel der Wiener Bevölkerung haben sich bei den letzten Wahlen zur Sozialdemokratie bekannt, kaum ein Fünftel zu den Dollfußchristen; die Heimwehr hatte nie auch nur ein einziges Mandat bekommen. Es bedurfte erst der Dollfußchristlichen Kanonen- und Minenwerfer, um dem roten Wien diese Farbe einer verhauten, faszistischen „Bürgerschaft“ an Stelle der geliebten und freigelegten roten Verwaltung aufzuzwingen.

### Auch die „Volkszeitung“ verboten

Wien, 1. März. Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der „Volkszeitung“, Prag, bzw. Komotau, für die Dauer eines Jahres verboten.

## Gömbös herzlich aufgenommen

Rom, 12. März. Ministerpräsident Gömbös mit drei Herren seines Gefolges und in Begleitung des ungarischen Gesandten beim Quirinal ist am Montag um 21 Uhr 40 mit dem Sonderzug Mussolini in Rom eingetroffen, wo er von Mussolini selbst auf dem Bahnhof herzlich empfangen wurde.

Bundeskanzler Dollfuß wird wegen des schlechten Wetters nicht mit dem Flugzeug, sondern mit der Bahn in Rom eintreffen. Er ist heute abends von Wien weggefahren und wird am Dienstag abends in Rom erwartet.

## Was ist eine Angriffswaffe?

Klassische Definition durch den englischen Marineminister.

London, 12. März. (Reuter.) In seinem Exposé zum Budget des Marineministeriums erklärte heute der erste Lord der Admiralität, daß Großbritannien weder technisch, noch wirtschaftlich, noch politisch auf eine Beschränkung der Kreuzertonnage bis auf 10.000 Tonnem beitreten könne. Er bedauert, daß es zu einer ungeliebten Kontroverse über die Nützlichkeit der Kriegsmarine und des Flugwesens gekommen sei; beide Arten des Schutzes stellen für Großbritannien eine lebenswichtige Notwendigkeit dar.

Au den bisherigen Abrüstungsbestrebungen erklärte der Lord, in Genf sei allem Anschein nach mit allgemeiner Zustimmung nur diese Definition der Angriffs- und Abwehrwaffen angenommen worden:

Angriffswaffe ist jede Waffe, vor der wir ihr stehen.

Diese Worte haben im Unterhaus allgemeine Defensivwaffe dann, wenn wir hinter meine Heiterkeit ausgelöst.

### Der rumänische Kriegsminister fährt nach Paris

Paris, 12. März. Wie „Petit Parisien“ aus Bukarest meldet, wird der Kriegsminister General Angelescu in den nächsten Tagen in Paris eintreffen, um in Frankreich das moderne Kriegsmaterial, hauptsächlich das artilleristische, und die neuen Flugzeugtypen zu studieren. Außerdem wird, wie verlautet, die Errichtung einer großen Munitionsfabrik in Rumänien, die mit den modernsten Einrichtungen versehen werden soll, in Erwägung gezogen.

### Schon am 10. April

Kann Dir ein Haupttreffer zufallen, wenn Du rechtzeitig Lose der Arbeiterfürsorge kaufst!

Nur 3 Kč!

Jollwache, Armees, Lebente und andere geheime militärische Formationen, in Schach gehalten.

Kuchenpolitisch wird großangelegte Giftmischerie betrieben. Herr Gombos betreut die „traditionelle“ Freundschaft mit Mussolini. Flög als erste Sinalbe nach Berlin zu Hitler. Ist der „Kriegskameradschaftliche“ Berater des Herrn Dollfuß. Hat ihm am 10. Feber beim Diner im Nationalkafino. — Kafino der Magnaten, wo man sonst in den geheiligten Räumen Bauernsöhne nicht empfängt — vor der schwerwiegenden Entscheidung in Oesterreich bei feurigem Tokanerwein, nebst Zigeunermusik und Aufspielens der Lieblingssoldatenlieder und Bewirtung durch schöne Frauen, die Gombos'schen Soldateningenden, — also, schneidige Lösung der Krise, Startfähigen gegen Frauen und Kinder — beigebracht. Herr Gombos läßt auch mandamental franzosenfreundliche Aeußerungen vom Stapel. Für England ist er Feuer und Flamme. Er intriguiert überall, um seine Herrschaft zu stützen und seine dunklen Pläne, Kriegsvorbereitungen, verwirklichen zu können.

In der Habsburgerfrage verfolgt man auch das gewohnte Doppelspiel. Ein Königtum ohne König. Der Reichsverweser und Ministerpräsident sind aus verständlichen persönlichen Gründen antihabsburgisch eingestellt. Sie haben die Legitimisten aus der Armees entfernt, — aber sie fördern die legitimistische Propaganda für die Idee der Republik ist verboten, für Habsburg erwünscht. Weil die Herrschaften die Habsburger zu Intriquen und Erpressungen benötigen.

Presse, Literatur, Radio, wird in den Dienst der Revision- und Kriegspropaganda gestellt. Vor einigen Wochen wurde der Zeitungskongress in Est samt Druderei mit Hilfe der Regierung „sanitert“. Die Gegenleistung war Gleichschaltung der drei verbreitetsten Zeitungen Ungarns und die Erneuerung des Herrn Bethlens in den Verwaltungsrat als außenpolitischer Berater der Zeitungen. Dafür erhält Herr Bethlen ein Gehalt von 6000 Pengö, seine Frau als Feuilletonredakteurin 2000 Pengö, also zusammen 48.000 Kč monatlich. Dem Vaterland ist somit ein Dienst erwiesen und Herr Bethlen lebt dabei sehr gut.

Die ahnungslosen Staatsmänner und bürgerlichen Parteien in den mitteleuropäischen und westlichen Staaten, glauben mit dem Kampf gegen die Marxisten ihre Pflicht gegenüber ihrem Vaterlande erfüllt zu haben. Sie wissen es nicht — oder wollen es nicht sehen — daß in dem Donau-Theiß-Raum der konterrevolutionäre Herenkessel brodelte. Das Ziel bleibt unverändert: mit Hilfe der faschistischen Helfershelfer, die Rascholgestalten zu zertrümmern. Der nächste Krieg wird in Budapest vorbereitet.

## Erfolge der Boykott-Bewegung

### Das „Berliner Tageblatt“ über den deutschen Exportrückgang

Berlin, 12. März. Das „Berliner Tageblatt“ befaßt sich mit der Verdrängung Deutschlands aus den nord-europäischen Staaten und schreibt: Was Norwegen betrifft, werden die deutschen Waren nicht durch englische verdrängt, ebenso wie nicht in Schweden. In Schweden ist durch die von den sozialdemokratischen Gewerkschaften ausgehende Boykottbewegung ein erbitterter und unschlicher Kampf gegen die deutschen Waren geführt worden, der leider Erfolg geseitigt hat und auch heute noch nicht als beendet gelten kann. Ebenso ist seit 1930 der Anteil der deutschen Wareneinfuhr in Dänemark und Finnland in starkem Maße gesunken. England hat s. V. Deutschland aus seiner seit Jahrzehnten innegehabten Stellung als wichtigsten Lieferanten Dänemarks verdrängt. Die gün-

stige Wirkung des neuen deutsch-dänischen Abkommens darf nicht allzu sehr überschätzt werden, da der englische Valutavorsprung immer einen wichtigen Faktor am Weltmarkt darstellt und da ferner Dänemark auch noch durch England günstige Handelsabmachungen dem Inselreich gegenüber gebunden ist. Die Zahlen für Estland zeigen, daß England auf diesem Markte 1933 einen ähnlichen Erfolg erzielen konnte wie 1931 und 1932 auf dem dänischen und finnischen. Mit Hilfe des Einfuhrmonopols und der Devisenpolitik hat Estland seine Einfuhr von Deutschland weitgehend auf England umgelagert, wovon vor allem die deutsche Textil- und Metallindustrie betroffen wurden. Es ist zu befürchten, schreibt das Blatt, daß England auf den anderen baltischen Märkten ähnliche Erfolge erzielen wird.

## Ministerrat

Prag, 12. März. In der am Samstag, den 10. März, Vormittag stattgefundenen Sitzung des Ministerrates, die am Montag, den 12. März, fortgesetzt wurde, wurden folgende Regierungsverordnungen genehmigt:

Ueber das Aussehen der neuen silbernen Zwanzigkronenstücke, mit deren Ausgabe die Tschechoslowakische Nationalbank vom 22. März d. J. beginnen wird, und über einige Maßnahmen betreffend die Erzeugung und den Verkauf von Kunstseifen.

Nach dem Gesetze über die Zuerkennung und Entziehung des Öffentlichkeitsrechtes für Krankenhäuser wurde zu dem Antrage der beteiligten Ministerien nach Anhören der Landesvertretung des Landes Slowakei beschloffen, dem Krankenhause in Piešťany, das in den für Krankenzwecke hergerichteten bisherigen Gebäudebauten errichtet werden wird, das Öffentlichkeitsrecht zuzuerkennen.

Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht aus dem Komitee der politischen und Wirtschaftsmänner über die zur Lösung in der allernächsten Zeit vorbereiteten aktuellen Entwürfe und Maßnahmen. Mit Zustimmung des Komitees genommen wurde der Bericht des Ministeriums für soziale Fürsorge über den Fortgang der Zuteilung der von den Gruben der Arbeitslosen gemeldeten Kohle und weiter die Zustimmung zum Beginn der Verteilung der von der Lederindustrie gemeldeten der Arbeitslosen gemeldeten 40 Waggons Leder ausgeprochen.

Außerdem wurde die Tagesordnung der laufenden administrativen, wirtschaftlichen und Personalangelegenheiten erledigt; bei den zuletzt erwähnten Angelegenheiten wurden nach dem Antrage des Personalkomitees der Minister auch einige Fragen allgemeinen Charakters geist.

## Hodža kündigt Getreidemonopol an

Bistva, 12. März. Bei der Jahresversammlung der landwirtschaftlichen Gewerkschaftsorganisation „Polnícka Jednota“ sprach heute Landwirtschaftsminister Dr. Hodža über die wirtschaftliche Lage. Er betonte die enge und bedeutungsvolle Verbundenheit der slowakischen Landwirtschaft-

verföderung der Republik und mit der slowakischen Freiheit. Dann kündigte der Minister an, daß nun die Garantie einer richtigen Verwertung der Getreideproduktion durch Einführung des Getreidemonopols herbeigeführt werden wird, dessen Einführung allerdings vorfristig und ohne Schädigung der Interessen der landwirtschaftlichen Industrie erfolgen müsse. Eine weitere Aufgabe der Agrarpolitik sei die Regelung des landwirtschaftlichen Kredits.

## Sinkender Nahrungsmittelpreis-Index

Prag, 12. März. Nach den Feststellungen des tschechischen Statistischen Staatsamtes verlief die Entwicklung der Indexzahlen für die gesamten Nahrungsmittelpreis-Indices in den einzelnen Ländern und im gesamten Bereich der Republik seit Oktober 1933 bis Feber 1934 folgendermaßen:

	1933	1934
	Okt. Nov. Dez.	Jan. Feber
Böhmen	100,5 100,9 100,5	99,2 98,4
Mähren-Schlesien	96,3 96,0 95,5	94,8 94,2
Slowakei	103,7 103,4 104,2	103,1 102,1
Karpatenrußland	111,4 111,1 110,6	108,5 108,4
Republik zusammen	100,0 100,1 99,6	98,6 97,5

Der Index wurde immer in der mittleren Woche des Monats festgelegt.

## Erregung an der polnischen Grenze

CPW. Gests Tschin, 11. März. Die tschechenfeindlichen Kundgebungen im Polnisch-Tschechen Bezirk, insbesondere in Polnisch-Tschesch, haben im Tschechen Kreis große Aufregung hervorgerufen. Der tschechische Kulturverein „Matica“ und die Tschechen Filiale des tschechoslowakischen Nationalrates hatten für heute vormittag eine Manifestationsversammlung von Delegierten der Matica, der Legionäre, des Sokol, der Arbeitervereiner, der katholischen Turner und der Bauernvereiner einberufen, um gegen die nationalitistischen polnischen Kundgebungen zu protestieren. An der Manifestation nahmen gegen 1000 Delegierte teil.

## Tschechisch-klerikale Jugend für die Demokratie

Die Jugend der tschechischen Volkspartei unternimmt gegenwärtig eine Versammlungsaktion, zu der Landesführer dieser Jugend, Dr. J. J. Rüd L. päpfllicher Kämmerer, ein Geleitwort in den sonntägigen „Lidové Listy“ geschrieben hat. In dem Artikel findet sich eine scharfe Polemik gegen den Marxismus — bei einem Klerikalen weiter nicht verwunderlich —, bemerkenswert ist aber das, was der Verfasser über die Stellung zur Demokratie sagt:

Unsere junge Generation sieht vor allem Klar und kompromißlos auf dem Boden der Demokratie. Nicht deswegen, weil sie die Demokratie als etwas Erwiges betrachtet, sondern weil sie ehrlich und seit überzeugt ist, daß das System einer demokratischen Regierung — wenn es allerdings ehrlich und wahrhaft durchgeführt wird — das der Struktur unserer Nation am besten entsprechende System ist. Für einen Staat mit der ethnographischen Zusammensetzung der Tschechoslowakei, in der die Staatsnation gebildet wird von zwei Stämmen, die durch tausend Jahre voneinander getrennt waren und in einem Staat, in dem so starke Minderheiten sind, wie unser deutsches Lager, für einen solchen Staat ist ein diktatorisches Regime schon par la force des choses (durch die Stärke der Dinge) ausgeschlossen. Die Diktatur des Angehörigen eines dieser Elemente über die anderen würde den Versuch des Anzündens des Dachges über unseren Köpfen bedeuten.

Die klare Stellungnahme des in der tschechischen Volkspartei einfließenden Dr. Rüd für die Demokratie und die logische Begründung dieses Standpunktes ist sehr beachtenswert. Es wird unseren deutschen Christlichsozialen ein Fingerzeig sein, mit ihren häßlichen Spielereien aufzuhören.

## Industriespionage polizeilich strafbar

Der Landespräsident in Prag hat eine Verordnung erlassen, wonach Industriespionage, d. h. jede Handlung, die dahin abzielt, das Geheimnis des Erzeugungsvorganges der einheimischen Industrie zu lüften oder es ins Ausland zu verschleppen, sowie jede Handlung oder Unterlassung, durch die diese Tätigkeit in welcher Weise immer unterstützt und gefördert wird, durch die Bezugsbehörden, bzw. staatlichen Polizeiamter mit Geldstrafen von 10 bis zu 5000 Kč oder mit Freiheitsstrafen von zwölf Stunden bis zu vierzehn Tagen zu bestrafen ist.

Die Verordnung stützt sich auf das Gesetz vom Juli 1927 über die Organisation der öffentlichen Verwaltung und führt an, daß die Industriespionage unter den gegebenen Verhältnissen auf dem heimischen Arbeitsmarkt und den daraus entstehenden Folgen — Einschränkung der einheimischen Erzeugung, zunehmende Arbeitslosigkeit und Verschlechterung der sozialen Verhältnisse — geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden.

So wünschenswert es ist, die Industriespionage zu bekämpfen, für deren Verfolgung von amtswegen das gegenwärtige Strafrecht keine Handhabe bietet, so wenig angebracht erscheint es jedoch, einen Zusammenhang mit der Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Ruhe zu konstruieren, um den berichtigten Artikel 3 des zitierten Gesetzes anzuwenden zu können. Es wäre zu wünschen, daß bald auf dem normalen legislativem Wege die entsprechenden Maßnahmen gegen Industriespionage getroffen werden!

N. M. de Jong:

## Verschlungene Pfade

### Ein Roman in vier Episoden

Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von E. R. Fuchs.

Als der Ausnahmegerichtshof, der über dieses greulich aller Verbrechen urteilen sollte, eintrat, erhoben sich alle. Manchen von schwerer Seide knisterte durch den Saal. Die Richter trugen eine ungewohnt ernste Miene zur Schau. Feierliche Stille trat ein. Dann setzte sich der Gerichtshof hinter den grünen Tisch und rauhend nahm das vornehme Publikum wieder Platz.

Es waren keine Verteidiger anwesend. Einstimmig hatten sich die Beschuldigten geweigert, rechtskundigen Beistand zu verlangen. Auf einen Wink des Präsidenten wurden die Angeklagten sogleich heringeführt. Grando, der berüchtigte, schritt voran, schwere Ketten an Händen und Bein, eine hohe Gestalt mit vollem, dichtem schwarzen Bart; im bleichen Gesicht loderten die Flammen zweier dunkler Augen, die furchtlos und spöttisch die hohen Herrschaften hinter dem grünen Tisch musterten. Nach ihm kam seine Schwester Lisa, eine magere Frau mit strengem Gesicht, großen, leidvollen Augen, festzusammengeprehten Lippen und trotz der fast puritanischen Strenge ihrer Erscheinung etwas unwiderstehlich Mütterliches in ihrem ganzen Wesen. Unter den Männern befanden sich einige ganz junge, bleich und abgemagert, mit fanatischem Blick und verbissener Mund. Zwei hatten die eingefallene Brust und den fiebernden Gesichtsausdruck Schwindsüchtiger. Sie husteten schmerzhaft, fuhrten mit den gefesselten Händen mühselig zur Kehle oder zum Mund und kämpften unwillig gegen ihre Schwäche. Der

Präsident begann mit dem Verhör des Hauptangeklagten.

„Sie sind Peter Janzi, nicht wahr?“ Peter starrte ihn an und sagte ruhig mit seiner schweren, dunklen Stimme:

„Wenn Sie der Frau und den Kranken unter uns erlauben, sich zu setzen, werde ich Ihnen viel leicht antworten.“

Zahllose Frauenaugen hefteten in bestremdender Starre ihren Blick unwiderstehlich angezogen auf das kräftige, ruhige Gesicht des furchtbaren Rebellen. Da stand er nun, der Löwe der Revolution! ... Was war er doch für ein Mann! ... Eine athletische Gestalt, ein schöner Kopf ... Ein Mann vom Scheitel bis zur Sohle ... Lüstern durchschauerte es ihre Sinne, wenn sie daran dachten, daß diese statische Erscheinung überdies ein Mann wider Abenteuer, ein ruckloser Gewalttäter, ein ungestümter Kämpfer war ... Wut lebte an seinen breiten Händen ... doch welsch ein Mann! ... Was waren im Vergleich zu ihm die Männer aus ihren Kreisen, mit ihren guten Manieren, ihrem höflichen Lächeln, ihrem kleinen, eigennütigen Gevilde, ihren winzigen Leidenschaften und Untugenden? ...

Grando ... man sagte, daß er der Liebhaber einer Erzherrzogin gewesen war ... daß er in Italien eine Marquise entführt hatte ... daß allezeit Frauen für seine Taten schwärmten und um seine Gunst warben ... Und niemand konnte darüber erstaunt sein. Er war ein Held ... Oh, ein Teufel war er, ein blutdürstiger Wolf, ein Tiger in Menschengestalt ... aber doch war es nicht unangenehm, sich vorzustellen, wie diese kräftigen Arme dich umfängen, der Blick aus diesen feurig schwarzen Augen dich zu bedingungsloser Hingabe zwingen würde ... Ein Jammer, daß dieser faszinierende Rebell nicht lieber ein toller Quasarnoffizier geworden war ... Schade ... daß er würde sterben müssen ... der seltsame, wilde, freche Spieler mit dem Leben!

Nach kurzem Zaudern hatte der Präsident Peters Bitte erfüllt. Dann begann er aufs neue zu fragen. Ruhig fiel ihm der Angeklagte in die Rede:

„Machen Sie die Komodie so kurz wie möglich, Herr ... Namen tun hier nichts zur Sache, Einzelheiten auch nicht. Ich bin Grando, der Revolutionär. Wer ich früher war, habe ich vergessen. Meine Kameraden sind ganz genau so wie ich namenlose Revolutionäre. Der Anschlag, um dessenwillen wir in Haft genommen wurden, war mein Werk, ausschließlich das meine. Ich allein bin dafür verantwortlich, ausgenommen der Held, der die Bombe warf und in Stücke zertrüffelt wurde.“

„Waren die anderen Angeklagten nicht mit Ihnen im Komplott?“

„Nein.“

„Haben sie nichts gewußt von der Verschöderung?“

„Ich allein bin verantwortlich. Genügt Ihnen das nicht? ... Nach all den Jahren haben Sie endlich die Hand auf den unauffindbaren Grando gelegt. Seien Sie damit zufrieden. Schlachten Sie ihn ab und damit Schluss.“

Er hatte dies ruhig lächelnd gesagt. Ein Schauer durchrieselte den Saal. Der Präsident klopfte auf den Tisch und sagte verflört:

„Sie haben auf meine Fragen zu antworten ... Hier wird Recht gesprochen; belieben Sie das nicht aus dem Auge zu verlieren.“

Grando lächelte kurz und höhnisch.

„Alter Mann!“ sagte er mitleidig. „Eingetrockneter alter Mann! ... Recht? ... Sie wissen nicht einmal, was das Wort bedeutet ... sonst würden Sie ein noch größerer Schurke sein als Ihr alle seid.“

Das wurde ohne Erregung gesagt, aber es knallte durch die atemlose Stille in den Saal wie Pfeilschüsse. Der Präsident verzückte sich pur-

zurte und seine eingefallenen Lippen zitterten vor Zorn. Er bohrte seinen Falkenblick in die Augen des Mannes, der ihn da so läßt und ohne eine Spur von Leidenschaft beleidigt hatte, aber Peter Janzi blidte ihn ruhig an, unbewegt, als hätte er persönlich mit dem ganzen Zwischenfall nichts zu schaffen. Einen Augenblick schien es, als wollte der Präsident aufbrausen, aber er bezwang sich, zuckte verächtlich die Achseln und nahm den Ausfall nicht zur Kenntnis.

„Ich ersuche den Gerichtsschreiber, die Anklageschrift gegen den Angeklagten Peter Janzi zu verlesen“, sagte er mit frostiger, offizieller Stimme.

Während der junge Gerichtsschreiber die lange Anklageschrift verlas und das Publikum die Häße vorstreckte, um sein Wort dieser Liste von ungeheuren Verbrechen zu überhören, die ein Mann vorbereitet und verübt hatte, drehte der Angeklagte den Kopf nach links und rechts und betrachtete mit gleichgültigen Augen die Reihen im Publikerraum. Drei Augenpaare in der Menge suchten mit schmerzlicher Erregung seinen Blick und er erkannte augenblicklich die Kameraden, die, weiß Gott wie, sich hereingeschmuggelt hatten, aber mit der seit vielen Jahren geübten Selbstbeherrschung glitt sein Auge ebenso gleichgültig an ihnen vorbei ... Männer wendeten sich ab, wenn sein düsterer Blick ihr Antlitz streifte, Frauen erschauerten einen Moment, ballten die Hände im Schoß zusammen, verfärbten, ärgerten sich und entsannen sich später doch in heimlicher Anruhe immer der verborgenen Gut dieser festen, gleichgültigen Augen.

„Werkent sich der Angeklagte dessen schuldig, was ihm in der Anklageschrift zur Last gelegt wird?“

Peter schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

### Hudec über faschistische Strömungen in der Nationaldemokratie

Der aus der nationaldemokratischen Partei ausgestretene Führer der Arbeiterorganisationen dieser Partei, Abgeordneter Hudec, veröffentlicht in den tschechischen sozialdemokratischen Blättern einen Artikel über die Gründe seines Ausschlusses, in dem uns am bemerkenswertesten die Auseinandersetzung über Sozialismus und Faschismus erscheint. Hudec sagt da:

Ich habe die Phantasie von „zerstückeltem Sozialismus in Europa“ zurückgewiesen. Ich habe auf die zahlenmäßige und andere Stärke des Sozialismus in der Tschechoslowakei hingewiesen. Ich habe gezeigt, daß in den nordischen Staaten der Sozialismus seine Regierung habe, daß er in England zwar parlamentarisch eine Niederlage erlitten hat, aber als politische Macht im Staat im wesentlichen unerschüttert geblieben ist. Ich habe nachgewiesen, daß unsere Sozialdemokratie dieselbe staatschöpferische Arbeit leistet, daß sie auch weiterhin die Arbeiterpolitik führen wird und daß ich mit ihr auseinandergelangen bin in einer Zeit, da ich zur Überzeugung gelangt bin, sie mache eine falsche Politik, nicht aber aus irgendwelchen Grund sätzen der heutigen Diktatorbewegung. Schließlich habe ich darauf hingewiesen, daß die allgemeine internationale Situation für unseren Staat innere Ruhe und die Einheit aller staatschöpferischen Kräfte erfordert und daß ich das Märkchen „Kampf von Arbeitern gegen Arbeiter unter irgendeiner hinterlistigen Devise gegen den Faschismus“ führen werde. ... Das neue, sich bildende Regime (in der Partei, die Red.) hatte bereits einen Arbeitsplan im Kopfe, der gegründet war auf dem Gedanken des gewalttätigen Diktatorismus gegen den Sozialismus.

Man weiß nun, daß Hudec deswegen aus der Nationaldemokratie ausgestiegen ist, weil er den tschechischen Kurs gewisser Kreise dieser Partei nicht mitmachen wollte.

**Der konfiskierte Kramák.** „Národní listy“, bringen in der Sonntagsnummer an erster Stelle einen Artikel von Kramák unter dem Titel „Eine Rede, die ich halten möchte, wenn ich ins Parlament könnte“. (Bekanntlich ist Kramák schon längere Zeit krank, die Red.) Dieser Artikel ist an vier Stellen konfiskiert, die eine konfiskierte Stelle umfaßt nicht weniger als eine halbe Spalte.

**Handelsabkommen mit Deutschland.** Gestern wurden im Außenministerium die Ratifikationsurkunden der zwischen der Tschechoslowak. Republik und dem Deutschen Reich getroffenen Abmachung ausgetauscht, die das Zusatzabkommen vom 6. Oktober 1932 zum tschechoslowakischen Handelsabkommen ergänzt. Diese Abmachung tritt am 27. März 1934 in internationale Wirksamkeit.

### Goering, der Gerechte ... Manöver mit Schutzhaftbestimmungen

Berlin, 12. März. (DNB.) Ministerpräsident Goering hat über die Verhängung von Schutzhaftmaßnahmen angeordnet: 1. die bisher für die Anordnung der Schutzhaft aus politischen Gründen geltenden Zuständigkeitsvorschriften werden aufgehoben. In Zukunft dürfen Verhängungen der persönlichen Freiheit nur von dem Geheimen Staatspolizeiamt mit Wirkung für das ganze Staatsgebiet und von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen für ihren örtlichen Amtsbezirk angeordnet werden. Die bisherige Zuständigkeit der Kreispolizeibehörden, namentlich der Landräte, für solche Maßnahmen ist nicht mehr gegeben. 2. Wird die Schutzhaft als provisorische Maßnahme wegen des Verdachts einer strafbaren Handlung angeordnet, so ist unverzüglich die Entscheidung des Gerichts für die Verhängung der gerichtlichen Unterbindungshaft herbeizuführen. 3. Beschränkungen der persönlichen Freiheit, die von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen angeordnet werden, treten am achten Tage nach Ablauf des Tages, an dem die Schutzhaftanordnung vollstreckt worden ist, von selbst außer Kraft, sofern nicht inzwischen auf entsprechenden Antrag hin die Fortdauer der Schutzhaft von dem Ministerpräsidenten ausdrücklich angeordnet worden ist. 4. Ueber jede von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen angeordnete Schutzhaft ist dem Ministerpräsidenten persönlich telegraphisch binnen 24 Stunden zu berichten. 5. Verfügungen, die nicht unter dem Begriff „Schutzhaft“ fallen, dürfen nur von den hierfür gesetzlich bestimmten Behörden erfolgen. In diesem Falle ist aber unter allen Umständen binnen 24 Stunden richterlicher Haftbefehl herbeizuführen. Die mitgetragene Anwendung der Haft wird der Ministerpräsident in Zukunft unanfechtlich anzuordnen. Dienststellen der Partei oder der Verbände dürfen Bestimmungen von sich aus nicht tätigen.

Nicht vergessen! 2x täglich GEGEN ZAHNSTEIN **KALODONT**

## Kampfansage Roosevelts an die Finanzmagnaten

Washington, 12. März. Oberstaatsanwalt Cummings gab gestern bekannt, daß das Justizministerium den gewesenen Votschafter in Großbritannien und seinerzeitigen Finanzminister Mellon, den gewesenen New Yorker Bürgermeister Walker sowie den Bankiersohn Thomas Lamont wegen Steuerhinterziehungen gerichtlich verfolgen wird. Cummings teilte ferner mit, daß das Justizministerium die Geschäftsangelegenheiten der Gesellschaft Aluminium Company of America untersucht, die, wie er anführte, die Produktion monopolisierte. Präsident dieser Gesellschaft ist gerade Mellon.

Cummings hat diese Angelegenheit den Staatspräsidenten in New York und Pittsburgh zur weiteren Amtshandlung übergeben.

Diese Ankündigung einer gerichtlichen Untersuchung hat in der amerikanischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen.

Die Betroffenen haben sofort der Presse Erklärungen abgegeben, in denen sie natürlich jede Schuld in Abrede stellen. Mellon, einer der reichsten Menschen Amerikas, der seinerzeit als Finanzminister nach Kräften für seine Aluminiumgesellschaft gearbeitet haben soll, die den amerikanischen Markt beherrschte, erklärte, er habe sich niemals einer Steuerhinterziehung schuldig gemacht, sondern in den letzten Jahren mehr als 20 Millionen Dollar an Einkommensteuer bezahlt. Das Vorgehen des Generalstaatsanwaltes sei „ein politischer Trick übster Sorte“. Mellon dementierte überdies auch die Meldung, daß seine Familie die Aktienmehrheit der amerikanischen Aluminiumgesellschaft besitze.

Auch der frühere Bürgermeister Walker versichert feierlich, daß er stets alle Steuern bezahlt habe, selbst die aus seinen Geschäften an der Chicagoer Börse.

Die beteiligten Börseleute werden sicher alles versuchen, um sich reinzuwaschen. Man kann begreiflich sein, ob es dem Generalstaatsanwalt, der sicher im Einvernehmen mit Roosevelt handelt, gelingen wird, sich im offenen Kampf gegen die bisher unantastbare Finanzbourgeoisie durchzusetzen.

Auch in die Armeelieferungen will Roosevelt anscheinend einmal gründlich hineinleuchten. Am Sonntag verlautete aus Kreisen des Weißen Hauses, daß es in kürzester Zeit zu einer

vollständigen Revision der Einkaufsmethoden in der Armee kommen wird, womit wahrscheinlich eine weitgehende Umgruppierung und Reorganisation des Personals des Militärflugwesens verbunden sein wird.

Gerade im Militärflugwesen scheinen sehr korrupte Zustände zu herrschen. Roosevelt hat bekanntlich vor kurzem die Verträge über die Beförderung der Flugpost durch private Fluggesellschaften, die zu großen Unzulänglichkeiten führte, aufgehoben und die Völbeförderung durch Militärflugzeuge angeordnet. Seitdem sind schon eine Reihe von Militärfliegern dabei tödlich verunglückt, was zum Teil wohl auf das außerordentlich schlechte Wetter, zum Teil wahrscheinlich aber auch auf minderwertiges Flugzeugmaterial zurückzuführen ist.

Inzwischen hat Roosevelt in einem Schreiben an den Kriegsminister eine Einschränkung der Verwendung von Militärfliegern für den Flugpostdienst angeordnet, zugleich aber auch ausgesprochen, daß er mit den Leistungen der Militärflieger sehr unzufrieden ist.

Die höchste Distriktsgerichtsbank, die sich mit der Untersuchung der beim Abschluß von Kaufverträgen durch die Armeintendantur gewährten Provisionen befaßt, wird ihren Bericht am Anfang dieser Woche erstatten, und es soll, wie verlautet, zu einigen gerichtlichen Klagen kommen.

### SA-Reglement in der Kirchenverwaltung

Berlin, 12. März. Der Reichsbischof hat auf Grund des Kirchengesetzes vom 2. März eine Verordnung zur Neuordnung der kirchlichen Verwaltung erlassen. Der Reichsbischof beruft als allgemeinen Gehilfen und Vertreter in kirchenpolitischen Angelegenheiten einen Bischof zum Chef seines Stabes. Der Bischof ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, in kirchenpolitischen Angelegenheiten allen Stellen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.

### Auflösung der „kleinen“ Konzentrationslager

Berlin, 11. März. (DNB.) Goering hat die Polizeibehörden angewiesen, ihm bis zum 20. März d. J. Listen über alle in Haft befindlichen Personen einzureichen, deren Freiheitsbeschränkung nicht auf richterlichem Haftbefehl, sondern auf polizeilicher Anordnung beruht. Die Listen haben sich nicht nur auf die Personalien der Häftlinge und den Grund ihrer Festnahme zu beschränken, sondern auch Vorschläge für die weitere Behandlung zu enthalten. Darüber hinaus hat Ministerpräsident Goering angeordnet, daß alle neben den Polizeigefängnissen errichteten Gefängnisse, welche den Charakter von kleinen Konzentrationslagern tragen, mit sofortiger Wirkung aufzulösen sind und künftig nicht mehr eingezichtet werden dürfen.

### Prinz Sixtus im Sterben?

Sita in Paris bei ihrem Bruder.

Paris, 12. März. Kaiserin Sita weilt seit Samstag in Paris, doch hat ihr Aufenthalt angeblich keinen politischen, sondern nur familiären Charakter. Der Bruder, Sixtus von Bourbon, der bereits längere Zeit krank ist, soll, wie verlautet, im Sterben liegen. Die Ärzte erklärten am Sonntag, daß nur sehr geringe Hoffnung besteht, den Prinzen am Leben zu erhalten. Der Prinz leidet bereits seit einigen Jahren an einer organischen Herzkrankheit; am Samstag nachmittags hat sich sein Zustand verschlimmert, und die Ärzte erwarten jeden Augenblick den Eintritt der Katastrophe.

Prinz Sixtus hat bekanntlich im Krieg im belgischen Heere gedient und vermittelte das geheime Friedensangebot Kaiser Karls an die Westmächte.

### Staatsschutzgesetz in der Schweiz verworfen

Bern, 11. März. In der eidgenössischen Volksabstimmung über das Bundesgesetz, betreffend den Schutz der öffentlichen Ordnung durch ein sogenanntes Staatsschutzgesetz, wurde dasselbe mit der schwachen Mehrheit von 186.000 gegen 416.000 Stimmen verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug 80 Prozent. Gegner des Gesetzes waren die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Nationale Front und andere nach ausländischem Muster gebildete neue Gruppen.

Nach Verwerfung der eidgenössischen Regelung sollen die schon bestehenden Gesetze der fünf- undzwanzig Kantone den gleichen Zweck erfüllen. Wo diese nicht ausreichen, sollen Verschärfungen eintreten. Dies ist vor kurzem bereits im Kanton Tessin erfolgt, wo wegen eines von Faschisten hervorgerufenen Zwischenfalles ein besonderes Ordnungsgesetz in einer kantonalen Abstimmung angenommen wurde.

### Jüdische Kapitalisten willkommen

Jüdische Arbeiter und Angestellte rechtlos

Berlin, 12. März. Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 10. März die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Zu der amtlichen Verlautbarung heißt es: Von der Ausstellung besonderer Voraussetzungen ist dabei auch hinsichtlich der Staatsangehörigkeit und der Rasse zuzugleich abgesehen worden. Auch nicht-arische Unternehmer können daher Führer des Betriebes sein. Das entspricht den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung, nach denen die Bestimmungen des Gesetzes über die Berufsbeamten für das Gebiet der Wirtschaft keine Anwendung finden.

### Bauernaufstand gegen Puyi

Tosio, 12. März. Infolge Nachrichten aus Ostfening, der Hauptstadt von Mandchuluo, kam es bei der Stadt Nan, die 200 Meilen östlich von Chachin gelegen ist, zu einer regelrechten Schlacht zwischen japanischem und mandchurischem Militär auf der einen, sowie mit koreanischen Bauern. Es wird gemeldet, daß eine große Zahl japanischer Soldaten bei dem Zusammenstoß getötet wurde. Zu dem Zusammenstoß kam es nach einem Aufstand der Bauern, die mit der Agrarpolitik des neuen Regimes des Kaisers Puyi sehr unzufrieden sind.

### Labour regiert London Das Arbeitsprogramm

Am Mittwoch dieser Woche tritt der neugewählte Grafschaftsrat für Groß-London (LCC - London County Council) zusammen, dessen Wahl der Arbeiterpartei die Mehrheit gebracht hat. Dieser Körperschaft obliegen die Aufgaben der Sozialfürsorge, des Wohnungswesens, der Armenhilfe, der Volkserziehung u. v. a. in einem Stadtgebiet von der Einwohnerzahl Böhmens. In der ersten Sitzung wird das Büro gewählt und werden die Ausschüsse eingesetzt. Die führende Stelle wird Genosse Herbert Morrison, der bekannte englische Arbeiterführer einnehmen.

Noch am Tage vor der Wahl hatte der konservative „Evening Standard“ in den dicksten Letztern aufgefördert, den „roten Rowdies“ nicht die Hauptstadt anzuliefer. Tags darauf las man an der gleichen Stelle allerdings nur die Ankündigung weiterer Wahlergebnisse im Innern des Landes. Dem rechtskonservativen Führer Lord Beaverbrook, dem „Heldherrn des Antimarxismus“ hat der Arbeiterabgeordnete George Hild nach der Wahl telegraphiert: „Herzlichen Dank für die Wahlhilfe, die Sie der Labourpartei geleistet haben“. Allerdings war der Lord inzwischen zur Erholung aufs Land gereist.

Die Arbeitermehrheit im Londoner Grafschaftsrat tritt ihre Herrschaft ohne den äußerlichen Brum an, der sonst bei einem Zutritt eines neuen Parlaments entfaltet wird. Herbert Morrison hat einen Vertreter des „Daily Herald“ die Hauptaufgaben der neuen Mehrheit folgendermaßen aufgezählt: Schleuniger Bau von 100.000 Volkswohnungen aber nicht auf dem Papier wie die 250.000 für 35.000.000 Pfund, mit deren Versprechen sie verfuhr hatten. Die Arbeiterpartei aus dem Felde zu schlagen. Labour setzt sich das Ziel, die verdrängten Elendswohnungen der Slums zum Verschwinden zu bringen. Zugleich wird dadurch in großem Maße Arbeit geschaffen. Lösung der Londoner Krankenhäuser von der öffentlichen Wohlfahrt, Übernahme in städtische Verwaltung und Ausgestaltung zu Musterbetrieben. Befreiung des Wohlfahrtswesens von dem Ungeist der Almosengeberei und der Armut von der Brandmarlung, einverbrechen zu sein. Neubau von Schulen und Umbau älterer Schulgebäude. Wiedergutmachung der konservativen Unterlassungen hier und in der Erziehung, die die Kinder zu gemeinfinnigen Bürgern heranbilden soll. Eine von den Konservativen vorgenommene Gehaltskürzung der Lehrer wird die Arbeiterpartei von dem zuständigen Unterrichtsministerium verlangen, sie wieder aufzuheben. Alle Lohn- und Gehaltsfragen werden mit den zuständigen Gewerkschaften vereinbart werden. Kinder von Erwerbslosen sollen nach dem Willen der Labourpartei nicht mehr Hunger leiden. Morrison schloß mit der Erklärung, das Steuerwesen würde von den Rückständen der möglichen Ersparnisse und des allgemeinen Wohls bestimmt werden; selbstverständlich könne die Arbeiterpartei ihr großzügiges Kommunalprogramm nicht innerhalb der dreijährigen Mandatsdauer des Grafschaftsrates erfüllen, sie sei aber gewiß, daß ihre Arbeit die Wähler zur Erneuerung ihres Auftrages veranlassen werde.

### Arierparagraf auch in der Reichswehr

Berlin, 12. März. (DNB.) Nach Vortrag beim Reichspräsidenten hat der Reichswehrminister verfügt, daß die Bestimmungen des Paragraf 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (Arierparagraf) sinngemäß Anwendung auf die Offiziere, Deskoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht finden.

Die Durchführung der Verfügung wird bis zum 31. Mai 1934 beendet sein.

Vor kurzem erst wurde verfügt, daß das Dakenkreuz als Abzeichen aus der Wehrmacht zum Zeichen der Verbundenheit mit dem neuen Regime zu tragen sei. Nun wird mit der Ausdehnung des Arierparagrafen auf das Heer ein neuer Schritt zur völligen Gleichschaltung der Reichswehr getan. Schritt für Schritt müssen die Generale, die unter den früheren demokratischen Regierungen ungehörig ihr Eigenleben führen konnten, vor den neuen Machthabern zurückweichen, und auch bei dem alten Hindenburg finden sie keine Stütze mehr.

Nunmehr konzentrieren sich die Bemühungen der SA unter Röhm's Führung darauf, SA-Führer als Offiziere in die Reichswehr zu bekommen. Dagegen bestehen in erster Linie wohl zunächst außenpolitische Bedenken, da dadurch die — bisher immer geleugnete — militärische Verwendbarkeit der SA-Truppen außer jeden Zweifel gestellt würde. Röhm strebt ferner nach dem Amt eines Verteidigungsministers. Eine Erfüllung auch dieser Wünsche dürfte wohl nur mehr eine Frage der Zeit sein.

# Der Bürgerkrieg in Oesterreich

Eine politisch-militärische Betrachtung.

Unter diesem Titel ist im Verlag der Nordböhmischen Druck- und Verlagsanstalt, Gärtners und Co., in Bodenbach eine Broschüre des Genossen Dr. Emil Franzel erschienen. (Preis 2 Kč) welche im wesentlichen eine Darstellung, Wertung und Kritik der militärischen Ereignisse des Wiener Zerberausstandes enthält.

Genosse Dr. Franzel legt zunächst dar, daß die Taten der Wiener Schutzbündler „ein nie erlebtes Bild der heroischen Aufopferung Tausender für eine Idee und für ein Ideal“ bieten, während gerade der Faschismus, der seine Untaten als Ausfluß einer heroischen Weltanschauung hinstellen möchte, mit seinen Soldatenarmeen dem schäblichen Materialismus verfallen ist. Nur dadurch, daß die faschistische Exekutive den Schutzbündlern an Zahl doppelt überlegen war und daß sie über Artillerie sowie über große Munitionsvorräte verfügte, konnte sie den Sieg erringen. Als eine zweite Ursache der Niederlage der Wiener Arbeiterkämpfe sieht Genosse Dr. Franzel — diese Auffassung wird sicher Anlaß zu Diskussionen geben — die „Defensivideologie des Austromarxismus“ an. Während der Faschismus von Eroberung und Offensive spricht, hat die österreichische Sozialdemokratie nichts im Sinne gehabt als die Defensive. Dafür führt Genosse Dr. Franzel eine Reihe von Zitaten insbesondere des Genossen Otto Bauer an. Diese politische Ideologie der Defensive führte nun auch zu einer defensiven militärischen Taktik, durch welche jedoch ein Sieg im Bürgerkrieg nicht errungen werden kann.

Die Lehren der Wiener Ereignisse bestehen also nach Genossen Dr. Franzel darin, das Proletariat aus der Defensivideologie zur Offensive zu führen. In den bedrohten demokratischen Staaten aber gilt es, nicht den Kampf gegen den demokratischen Staat zu führen, sondern den demokratischen Staat gegen den europäischen Faschismus einzusetzen.

# Die Arbeitsbeschaffung marschiert!

(Z. Z.) Die Bonzen der Deutschen Arbeitsfront haben mit Ausnahme der mit Gehaltszahlung vielbeschäftigten Staffiere praktisch nichts mehr zu tun. Lohn- und Arbeitsbedingungen diktiert die Treuhänder (nach Inkrafttreten des Verfassungsgesetzes am 1. Mai die Herren Internehmer), Tanzausschläge und Familienauszüge veranlassen der Vergnügungsverein „Arzt durch Freude“, so daß für die Angestellten der Deutschen Arbeitsfront das ernsthafte Problem entsteht, wie sie ihre Bürozeit ausfüllen können. Die Deutsche Arbeitsfront fühlte sich deshalb verpflichtet, wenigstens für Geselligkeit zu sorgen und hat umfangreiche Neueinstellungen vorgenommen. Die Bezirksleitung Erfurt des Fabrikarbeiterverbandes z. B. beschäftigt jetzt 25 Angestellte, während früher drei Arbeit leisteten. In der Reichsberetriebsgruppe Metall wurden in der Ortsverwaltung Magdeburg, mit früher 9 Gewerkschaftern, 15 Nazibonzen untergebracht; Dortmund, mit früher 4 Gewerkschaftern, 15 Nazibonzen untergebracht; Gera, mit früher 2 Gewerkschaftern, 7 Nazibonzen untergebracht; Götting, mit früher 2 Gewerkschaftern, 6 Nazibonzen untergebracht; Schwerte (Ruhrgebiet) wo alle Arbeit ehrenamtlich geleistet wurde, 3 Nazibonzen untergebracht; Barop (Ruhrgebiet) wo Arbeit ebenfalls ehrenamtlich geleistet wurde, 2 Nazibonzen untergebracht.

Wo früher zwei Vertrauensleute der Belegschaften arbeiteten, sitzen heute 7 Nazibonzen. Selbstverständlich ist jedermann davon überzeugt, daß diese Einstellungen unbedingt nötig waren. Hat doch der Staatssekretär Reinhardt schon noch einmal erklärt: „Es wird heute in Deutschland nicht eine Mark mehr ausgegeben, als zur Wahrung der allgemeinen Interessen des Volksganzen unbedingt erforderlich ist.“

# Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Mittwoch:

Prag, Sender L.: 6.15 Gummistift, 10.05 Deutsche Nachrichten, 12.10, 14.05 Deutscher Arbeitskreis, 17.55 Französisch für Fortgeschrittene, 18.25 Deutsche Sendung: Aktuelle zehn Minuten, 18.35 Deutsche Arbeitersektion; Dr. A. B. Brügel: Neue Bücher für Arbeiterleser, 18.55 Sozialinformationen, 19.05 Schallplatten, 20.05 Konzert der tschechischen Philharmonie, 22.15 Die dritte Arbeiter-Olympiade, Sender S.: 14.30 Salonorchester, 15.10 Deutsche Sendung: Hedda Sauer: Aus eigenen Gedichten, 15.45 Deutsche Radrodrieten. — Brünn: 15.45 Jugendfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.25 Deutsche Sendung: Dr. Brechtel: Bergstadt Jolan, Fernfunk. — Mährisch-Strau: 11.05 Vormittagskonzert, 20.00 Dvořák: Requiem. — Pilsen: 17.05 Violinkonzert. — Berlin: 20.10 Unterhaltungsmusik. — Breslau: 19.00 Schubert-Lieder zu Goetheworten, 20.00 Singspiel, 22.00 Singspiel. — Hamburg: 20.10 Alte und neue italienische Musik. — München: 16.00 Unterhaltungskonzert. — Wien: 19.00 Österreichische Volkoper aus Mozarts Zauberflöte, 22.45 Tanzmusik.

# Gluthitze und Eiskälte in USA

33° Wärme in Los Angeles — Erfrierungen in New York

New York, 12. März. In den Vereinigten Staaten konnte man am Sonntag ganz außerordentliche starke Temperaturgegensätze feststellen. Während die Bewohner von Los Angeles bei 33 Grad Celsius Wärme und die von San Francisco bei 28 Grad Celsius Wärme aus der Gluthitze der Städte ins Freie flüchteten und zahlreiche Personen beim Baden ertranken, herrschte in den Nordstaaten wieder strengster Winter, so in New York, das wiederum von einem heftigen Schneesturm heimgesucht wurde und wo mehrere Personen durch Erfrieren den Tod fanden. In Newhaven (Connecticut) verfiel infolge des Schneesturmes die elektrische Beleuchtung, so daß die ganze Stadt für längere Zeit in Dunkel gehüllt war. Die Dunkelheit wurde von 200 Insassen des dortigen Gefängnisses zu einer Meuterei benutzt. Die Gefangenen setzten einen Teil ihrer Ketten in Brand, konnten aber von den Wärttern bald überwältigt werden.

# Tagesneuigkeiten

## Deutsche Aristokraten als antideutsche Spione

Paris, 11. März. Der „New York Herald“ meldet aus Berlin: Trotz dem unbedingten Schweigen, mit dem die deutschen Behörden den Fall enthaltener Spionage in Deutschland verdecken wollen, erfahren wir, daß Richard von Falkenhayn, der Sohn des verstorbenen Generals gleichen Namens, ferner Baron Georg Sosnowski und einige andere Mitglieder der deutschen Aristokratie vor etwa einer Woche wegen Spionage zugunsten einer fremden Großmacht verhaftet wurden.

## Südost-Expres bei Leningrad entgleist

Leningrad, 11. März. Unweit Leningrad ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. In der Nähe von Tschudowo entgleiste der Südost-Expres. Dabei wurden die Maschine und fünf Waggons vollständig zerstört. Ueber die Zahl der Toten und der Verletzten liegt noch keine amtliche Meldung vor.

## Japanisches Torpedoboot havariert

Sasebo, 12. März. (Reuter.) Der Flottenkommandant in Sasebo hegt die begründete Befürchtung, daß das japanische Torpedoboot „Tomotsumi“ mit der 80 Mann zählenden Besatzung bei den Manövern der Torpedo-Flottille während des heute früh wütenden, heftigen Sturmes gesunken ist. Die von diesem Torpedoboot gesandten regelmäßigen drahtlosen Meldungen sind nämlich plötzlich ausgeblieben.

Tokio, 12. März. Das Torpedoboot „Tomotsumi“ ist völlig hilflos in der Nähe der Insel Schikishima aufgefunden worden. Einzelheiten über die Verluste an Menschenleben sollen erst nach der amtlichen Untersuchung bekannt gegeben werden.

## Messebeginn in Prag

Einkäufer aus 23 Staaten anwesend

Prag, 11. März. Der Eröffnungstag schaffte der diesjährigen Frühjahrmesse ein verprechendes Fundament. Die Frühzüge aus der Provinz nach Prag waren voll besetzt und der Zutrom der ausländischen Käufer setzte gleich Sonntag früh stark ein. Der Auslandsbesuch stammte am Eröffnungstage aus folgenden Staaten: Argentinien, Belgien, Brasilien, China, Dänemark, Deutschland, Estland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Hongkong, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Österreich, Palästina, Polen, Rumänien, Spanien, Schweden, Schweiz, Südafrika und der U.S.A. Nach der Evidenz des Nachfragedienstes der Messe zelten diese Einkäufer besonderes Interesse für Glas und Porzellan, Bijouterie, Waren, elektrochemische Bedarf, Mabeln, Parfümerieartikel, Maschinen, Eisenwaren, Haushaltsgegenstände, Neuheiten für Einzelhandelsgeschäfte, Metallwaren, Beleuchtungskörper, Galanterie, Rauchrequisiten, Papier, Musikinstrumente, Armaturen, pharmazeutische und chemische Erzeugnisse, Leder, Waffen, Zellulosewaren, Wohnungseinrichtungen, Hüte, Lederhandschuhe, Möbelstoffe, kunstgewerbliche Erzeugnisse usw. — Viele der anwesenden Ausländer drückten sich sehr lobend über die Messe aus. Das Interesse für die Frühjahrmesse ist ungewöhnlich groß und es ist bemerkenswert, daß bereits am ersten Tage Geschäfte zustande kamen. Ein englischer Einkäufer eines Warenhauses kaufte bereits Sonntag vormittag für einen beträchtlichen Betrag Möbel. Auch in den meisten anderen Branchen wurde so wohl seitens des Inlandes, als auch der Ausländer Nachfrage genommen und Aufträge vergeben. Der Besuch der Messe war trotz des ungünstigen Wetters ungewöhnlich gut. Der Grundton des ersten Messetages war in jeder Beziehung zufriedenstellend.

## Doppelselbstmord bei Karlsbad

Karlsbad, 12. März. Heute vormittags fand man beim sog. Rohan-Kreuz unweit von Karlsbad die Leichen zweier junger Leute. Es

handelte sich um den Soldaten Anton Ved vom 1. Inf.-Regiment, der mehrere Wochen im Karlsbader Militärbad zur Behandlung weille und am 10. März zu seinem Regiment einrückte, sowie um die 20jährige Theresia Facher aus Karlsbad. Beide hatten heute früh gemeinsam Selbstmord verübt. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

## Selbstmord eines hochschwangeren Mädchens

Gestern früh wurde beim Bahneinschnitt in der Nähe von Dux die 21 Jahre alte Agnes Niala tot aufgefunden. Ihr Körper war buchstäblich in zwei Teile zerschnitten. Sie hatte sich vor einen Zug geworfen. Unweit von ihr lag eine sieben Monate alte Frucht. Das Mädchen befand sich nämlich in einem hochschwangeren Zustande. Sonntag abends hatte das Mädchen noch bis halb 8 Uhr im Kreise ihrer Eltern Karten gespielt. Dann verließ sie das Elternhaus und lehnte nicht mehr wieder. Aus einem bei ihr gefundenen, nicht abgeschickten Brief, datiert vom 15. Heber l. J., der an ihren beim Militär dienenden Geliebten, den Vater des Kindes, gerichtet war, ging hervor, daß sie sich bereits seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken trug, doch scheint ihr der Mut zu dieser grausigen Tat gefehlt zu haben. Das Motiv ist noch nicht bekannt. Die Bevölkerung bringt den schwergeprüften Eltern angesichts dieser furchtbaren Tragödie die stärkste Anteilnahme entgegen.

## Einbruch in e'ne Sparrkasse

26.000 Kč in Seestadt geraubt

Seestadt, 12. März. In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in das am Marktplatz gelegene Gebäude der tschechischen Sparkasse ein, sprengten die im Vorraum befindliche Tresorkasse auf und raubten den Betrag von 26.000 Kč. Die Täter verschwanden, ohne jede Spur zu hinterlassen. Die Gendarmerie hat die Nachforschungen aufgenommen.

## Ein Heger überfallen

Einer der Angreifer schwer verletzt

Ungarisch-Gradiš. In dem Walde der Herrschaft Ragos bei Rohatec hielt der Heger die Brüder Antos an, die sich verdächtig gemacht hatten und wies sie aus dem Walde aus. Die Brüder stürzten jedoch auf den Heger los. Cyril Antos entriß ihm das geladene Gewehr und schlug mit demselben den Heger in den Rücken. Dabei ging ein Schuß los, wobei Cyril Antos in die Seite getroffen wurde und zu Boden stürzte. Der andere Bruder bedrohte jedoch weiterhin den Heger, so daß dieser gezwungen war zu flüchten. Er verständigte die Gendarmerie, die sich sofort in den Wald begab, wo sie Cyril Antos schwer verwundet aufwand. Sie ließ ihn ins Krankenhaus in Ung. Gradiš transportieren. Der andere Bruder wurde später verhaftet und in die Haft des Kreisgerichtes von Ung. Gradiš gesandt.

## Ein Muttermörder

Budapest, 12. März. Der Budapestier Strafgerichtshof verhandelte heute als Verurteilungssitzung den Prozeß gegen den minderjährigen Muttermörder, der im Herbst vorigen Jahres seine Mutter, die geübende Frau eines Professors der Budapestier technischen Hochschule, mit einer Art erschlagen hat. Das Jugendgericht beurteilte seinerzeit den Angeklagten zu 3 Jahren, 3 Monaten Gefängnis; der Strafgerichtshof erhöhte heute die Strafe auf 4 Jahre, 6 Monate Gefängnis.

Faschistenpropaganda in Prag. „Drei Tage lang hielt der Aufruhr Österreich in seinen Klauen. Drei Tage lang wurde um Häuser und Vorrataden gekämpft. Und drei Tage lang gab es für eine geängstigte Bevölkerung, die um Wohl und Wehe ihres Vaterlandes zitterte, keine andere Quelle des Trostes und der Beruhigung als den Rundfunk. — Was der Rundfunk in diesen Tagen in moralischer, in ideeller Beziehung geleistet, läßt sich kaum ermessen. — In den schweren Tagen, die Österreich erleben mußte, hat sich abermals die segensreiche, schier unerfessliche Macht des Rundfunks erwiesen. In ruhigen Zeiten ein Segen, in außerordentlichen Zeiten aber ein geschicktes,

# Das Märzheft der „Tribüne“

ist jochen erschienen und enthält folgende Beiträge:

- Unsterbliche Opfer. Josef Hofbauer: Die Wiener Kommune. Emil Franzel: Mussolini schlägt Europa. Emil Straub: Roosevelts Wirtschaftsexperiment. Alfred Kleinberg: Der historische Materialismus und die Katastrophe in der Gegenwart. Viktor: Deutscher und italienischer Nationalismus. G. B.: Der Vater des Faschismus und die Zukunft der Arbeiterklasse. Bemerkungen. Bilderzählung.

Bestellungen sind zu richten an die Vertrauensleute, Parteisekretäre, Schriftenabteilungen und Volksbuchhändlungen oder direkt an die

Verwaltung der „Tribüne“, Prag XII., Jochová 62 V.

in seiner Wirkung unerreichtbares Mittel zur Zusammenfassung aller positiven Kräfte des Volkes, so steht heute der Rundfunk in seiner ganzen Gloriosa da.“ — Diese Mitteilung der gleichgeschalteten Wiener „Radiowelt“ haben die „Prager Rundfunknachrichten“ in der Ausgabe vom 12. März, eine sonst einwandfreie Radiokorrespondenz, zu verbreiten für gut befunden. Die „Prager Rundfunknachrichten“ erfordern förmlich in Bewunderung des unmoralischen Phänomens, das der österreichische Rundfunk in den Tagen des Abwehrkampfes der österreichischen Arbeiter gegen den Faschismus war. Der „Aufruhr“, der Österreich in seinen Klauen hielt, war der Kampf der verfassungstreuen Arbeiter gegen die Eibbrecher in der Regierung. Es war ein reiner Defensivkampf, der allerdings vom österreichischen Rundfunk in eine Revolte umgewandelt wurde, wie sich die österreichischen Sender überhaupt in den Kampftagen als Refordverleumder der kämpfenden Arbeiterhelden und ihrer Führer erwiesen haben. Wenn nun die „Prager Rundfunknachrichten“ die Meldung der „Radiowelt“ kritisch, ja, zustimmend, übernehmen, so machen sie sich der erbärmlichsten Geschichtsfälschung mitschuldig, an deren Gelingen den österreichischen Faschisten so viel gelegen ist. Für solche „Objektivität“ der „Prager Rundfunknachrichten“, die einen großen Teil der Presse betreffen, hat man nicht Achtung übrig; man kann vor ihr höchstens aus Spott lachen und fühlt sich zu der Frage veranlaßt, in welcher Weise sich wohl die österreichische Regierung der Fälscher und Eibbrecher für so wertvolle Schützenhilfe erkenntlich zeigt.

20-Kronen-Stücke. Am 22. d. M. werden wir zum ersten Male die neuen silbernen 20-Kronen-Stücke zu sehen bekommen, die im November vorigen Jahres bereits geprägt worden sind. Am 22. März übergibt man sie dem öffentlichen Umlauf. Und zwar fünf Millionen im Wert von 100 Millionen. Die neuen Silbermünzen wiegen 12 Gramm und haben einen Durchmesser von 34 Millimeter. Der Rand ist glatt. Auf der einen Seite erblidet man das Hoheitszeichen der Tschechoslowakischen Republik, auf der anderen ein Relief. Es stellt dar: Industrie, Landwirtschaft und Handel.

Postdiebe. Aus Gablonz a. d. N. wird uns geschrieben: Die Bevölkerung der Kreisstadt von Stará Boleslav, Vrchová, Kozlitz und Tannwald wurden in letzter Zeit durch zahlreiche Diebstähle und Raubüberfälle einer noch nicht ergriffenen Bande benommen. So wurden kürzlich vom Postwagen auf dem Bahnhof in Gablonz zwei Beutel mit der für den Zug vorbereiteten Post entwendet. Ein dritter Beutel mit dem Betrage von 75.000 Kč wurde von den Dieben übersehen und an Ort und Stelle zurückgelassen. Die Postverwaltung wurde durch die Raubzüge stark geschädigt. Freitag voriger Woche wurden die gestohlenen Postbeutel mitten auf einer frequentierten Straße in Kozlitz a. d. N. gefunden. Von dem Funde wurden sofort die Sicherheitsorgane verständigt und in ihrer Gegenwart der Inhalt der Beutel überprüft. Die Briefe darin waren durchwegs spoliert. Die verwegene Räuberbande konnte noch nicht stellig gemacht werden.

Töblicher Unfall in einem Weinhaus. Samstag früh wurde der 35jährige Heizer Tieslák im Weinhaus des Ujhorozer städtischen Krankenhauses, als er mit der nassen Hand schlecht isolierte Glühlampen berührte, vom elektrischen Strom erfasst und getötet. Tieslák ist Vater von fünf Kindern.

Wieder drei Seligsprechene. Stadt des Vatikan, 12. März. (Telef.) Heute früh fand unter Beteiligung von 21 Kardinälen und 40 Erzbischöfen und Bischöfen ein Konsistorium statt, in dem die Seligsprechung Giuseppe Cottolengos, Corrado da Parshams und der Theresie Redi einstimmig genehmigt wurde. Die Seligsprechung Cottolengos und der Theresie Redi wird nach der Ankündigung des Papstes am 19. März, die Seligsprechung Corrado da Parshams am 20. Mai stattfinden.

### Neue Goldfelder entdeckt

London, 12. März. Die „Times“ melden aus Bloomfontein: Goldfunde, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, haben zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß sich in Transvaal und in Orange-Freistaat eine Goldader befindet, die sich über einen Kreis von annähernd 50 Kilometer Durchmesser erstreckt. Mittelpunkt des Kreises ist die Stadt Faraya. Proben von Gold, die an 30 verschiedenen Stellen gefunden worden, ergaben durchschnittlich sieben Penny-Gewicht je Tonne.

### Nazibischof vor Gericht

selbstverständlich freigesprochen

Berlin, 12. März. Vor dem Strafgericht in Braunschw. hatte sich der frühere Landesbischof von Braunschw., Wilhelm Beye, wegen Betrugs wegen zu verantworten, die er noch vor seiner Ernennung zum Landesbischof durch den Reichsbischof Müller dadurch begangen hat, daß er einen Teil der für Kirchenzwecke eingesammelten Gelder zurückbehält. Als der Betrug aufgedeckt wurde, erfolgte die sofortige Suspendierung Beyes. Vor dem Gericht verteidigte er sich damit, daß die Verwendung der Gelder im Einklang mit dem im sog. Volkbund vereinigt oppositionellen Statut beruhe. Nach längerer Verhandlung wurde der 30jährige Bischof freigesprochen.

### Warenhaus in Flammen

Birmingham (U. S. A.), 11. März. (Neuter.) In einem großen Warenhaus inmitten des Geschäftsviertels der Stadt Birmingham im amerikanischen Staate Alabama, brach am Samstag nachmittags Feuer aus, das sich bald über das ganze Gebäude ausbreitete. Etwa 4000 Personen, die um diese Zeit sich in dem Warenhaus aufhielten, konnten rechtzeitig in's Freie gelangen, so daß Personen nicht zu Schaden kamen. Die Flammen erlitten auch einen 500 Gallonen fassenden Schmieröl-Tank, der explodierte. Das Feuer sprang auch auf ein benachbartes Warenhaus über und bedrohte den gesamten Gebäudeblock. Ein in der Nähe liegendes Theater wurde ebenfalls in Gefahr. Der durch das Großfeuer verursachte Sachschaden beträgt über eine Million Dollars.

### Ordensverbot in der schweizer Armee

Bern, 12. März. (SDA.) Allen Angehörigen der Schweizerischen Wehrmacht wird mit dem 15. März dieses Jahres streng verboten, ausländische Orden entgegenzunehmen oder zu tragen. Die Schweiz selbst verleiht weder Titel noch Orden. Das bisherige Verbot des Tragens von Orden bezog sich bisher nur auf einen Teil der Wehrmachtangehörigen.

Die **Gischolle**, auf der sich das Lager der Tsching-Kai-Chel Expedition im freien Meer befindet, wurde weiter westwärts abgetrieben. Der Flieger Lapidewitsch versuchte einen zweiten Start zu unternehmen, mußte jedoch auf halbem Wege infolge Motorstörung auf das Kap Weilen zurückkehren. In Chabarowsk finden Vorbereitungen zum Abflug des Fliegers Wodopianow statt.

Erdbeben in USA. Salt Lake City (Utah), 12. März. Hier wurde heute früh in der Stadt ein Erdbeben verspürt. Die Gebäude gerieten ins Schwanken und an zahlreichen Stellen gingen die Fensterscheiben in Trümmer. Nennlich starke Erdrerschütterungen wurden auch im Logan und in Kodjpringe verspürt.

Arbeiteraufstand auf einem Schlepper. Aus Szeged (Ungarn) wird gemeldet: An der Mündung des Bio, eines Nebenflusses der Donau, kenterte infolge heftigen Sturmes ein schwer beladener Schlepper. Von den fünf Arbeitern, die auf dem Schlepper beschäftigt waren, konnten sich bloß zwei durch Schwimmen retten. Die drei anderen sind ertrunken.

Wieder Taxi-Streik in Paris. Seit Samstag abends streiken wieder die Chauffeure der Pariser Autotaxi, doch beteiligt sich nur ein Viertel von ihnen, d. h. zirka 2500 Personen an dem Streik. Die Streikenden verlangen eine größere Herabsetzung der Standplatzgebühren und der Benzinabgabe.

Bei einer Segelfluggestaltung in Lübeck erignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Rechtsanwalt und Notar Hermann Bödter-Boldberg, der zu einem Kunstflug gestartet war, stürzte plötzlich 80 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Polizei zählt Storch. Da der Storch ein Tier ist, das in Europa aussterben droht, haben die Wissenschaftler aller Länder beschlossen, eine Zählung des noch vorhandenen Storchbestandes vorzunehmen. Dies wird auch in Prag geschehen. Und zwar — unter Aufsicht der Polizei. Einige Beamte haben sich bereit erklärt, einen Teil ihrer Freizeit dem guten Zweck der Wissenschaft zu opfern und an der Prager Storchzählung teilzunehmen. Höchst anerkanntenswert, wenn man bedenkt, daß unsere Polizei eine der vielbeschäftigsten Behörden ist, und daß ihre Beamten wahrhaftig über alles andere als Ueberfluß an Zeit zu klagen haben.

## Chemaliger Bankdirektor unter schwerer Defraudationsanfrage

Nach zehn Jahren!

Bras, 12. März. Herr Arthur Rosenbaum, 56 Jahre alt, gewesener Direktorstellvertreter der Länderbank, nachmaliger Inhaber eines Bankhauses, Konsul der Republik Bolivien, usw. sah heute auf der Anklagebank unter schwerer Defraudationsanfrage.

Nur dieser Herr Rosenbaum? Ach nein! — Angeklagt ist bei derartigen Fällen ein Wirtschaftssystem, das solche Taten sucht und gegen dessen Auswüchse einzuschreiten eine autorisierte Wirtschaftspolizei und ein Wirtschaftsstrafrecht nötig ist, zu dessen Schaffung die Demokratie sich wird entschließen müssen, wenn sie nicht ihren erbittertesten Feinden die Waffen selbst in die Hand geben will.

Was nun Herrn Arthur Rosenbaum betrifft, so hat dessen Affäre vor zehn Jahren großes Aufsehen gemacht. Man sprach damals von Nachkriegsdemokratie u. dgl. und ahnte nicht die größten Nachfolger dieses Pioniers der privatkapitalistischen („Schöpferischen“) Initiative von Avar Krugger bis Stavitski. Handelt es sich doch hier bloß um lumpige vier Millionen Kronen, die noch dazu zum größten Teil dem strafrechtlichen Zugriff entzogen sind und als „rein zivilrechtliche Verhältnisse“ die Zivilgerichte beschäftigen. Nur hunderttausend Kronen sind nach dem Paragrafen des unferes 130jährigen Strafrechtsinvaliden so mit Kay und Krad als strafgesichtlich verfallend einsehbar nach dem Veruntreuungsparagrafen des Strafrechtbuchs.

Herr Rosenbaum ist im Jahre 1924 aus der Länderbank ausgetreten, wo er Vizedirektor war, und hat dann ein eigenes Bankgeschäft eröffnen wollen, wobei er einen Herrn Karl Slavacek als „Teilhaber“ aufnahm und ihn zu einer Geschäftseinlage von 100.000 Ké bereite, die sich der Teilhaber wieder erst von einem Herrn Klein ausborgte. Zu der Gründung dieses Bankhauses kam es nicht, denn kurz nachher verstarb Herr Rosenbaum, nicht ohne sich vorher noch 60.000 Ké von einem ehemals-

ligen Länderbankkollegen, dem Kassier Zintl ausbezogen zu haben, und zwar „auf eine halbe Stunde“. Der inzwischen verstorbene Zintl schöpfte keinen Verdacht, da sich Herr Rosenbaum schon vielfach größere und kleinere Beträge ausbezogen und prompt zurückgezahlt hatte. Die „halbe Stunde“ wuchs sich allerdings zu einem Jahre aus und Zintl erlebte die Rückkehr des Freundes nicht mehr.

Die Verteidigung des Angeklagten ist einfach: Es handle sich durchwegs um zivile, also strafrechtlich nicht zu ahnende Rechtsverhältnisse. Alles ist also durchaus reell und im Rahmen der geltenden Gesetze vor sich gegangen.

Sie wissen nicht, wie das Gericht in diesem Fall entscheiden wird und wollen und dürfen dem Urteil nicht vorgreifen. Vorläufig sei nur festgestellt, daß der (natürlich im Rahmen eines „rechten Vertrages“) selbst schwer berechnete Karl Slavacek in längerer Untersuchungsfrist war und nur deshalb freikommt, weil seine böhliche Unschuld durch aufgefundene Korrespondenzen des Angeklagten mit Glaubigern bewiesen wurde, in denen es von sechsstelligen Zahlen nur so wirtelt. In diesen Briefschaften hat Herr Rosenbaum um Nachsicht, stellte Selbstmord in Aussicht usw.

Zur Ergänzung des Bildes sei noch erwähnt, daß Herr Rosenbaum einen Lebenswandel führte, der selbst seine bankdirektorialen Vorgesetzten durch seine Kostspieligkeit in Staunen versetzte. Als Partner beim irrsinnigen Datsch hatte er auch einen Herrn Prod, der sich nach Verlust seines ganzen Vermögens erschof. Dazu kommen Vorlesepublikationen und andere saubere Geschäfte ähnlicher Art. Das Gericht verurteilt auf Grund der Beweisanträge der Verteidigung den Prozeß, denn es gilt ja nachzuweisen, daß alles das, was heute zur Diskussion steht, rein zivilrechtliche Verhältnisse und keineswegs strafrechtliche Verhältnisse waren.

## Tschiang-Kai-Schel

Vom Börsenagenten zum Militärdiktator

Die Revolution in Fuhien, die sich nicht so sehr gegen die Autorität von Nanjing, als gegen die Militärdiktatur des General-Diktators Tschiang-Kai-Schels richtete, ist nach dem Fall von Fuschau zusammengebrochen. Diese Niederlage bedeutet aber noch nicht, daß der Südwestrat in Kanton, durch den der Aufstand angezettelt wurde, sein Spiel verloren gab. Die Bewegung gegen Nanjing, gegen Tschiang-Kai-Schel ist noch immer in vollem Gange, und so ist der General-Diktator, der schon zweimal um seine Macht gekommen ist und nun zum dritten Male die Macht neu eroberte, noch immer eine der interessantesten Persönlichkeiten der neuesten chinesischen Geschichte.

Der erst fünfundsiebzigjährige ist selbst für seine intimsten Freunde ein Problem. Niemand kennt seine Wege, niemand seine Ziele. Mit sonderbarer Hilfe ergriff er die Macht, und jetzt führt er den rücksichtslosesten Krieg gegen den chinesischen Volksheld. Das Schicksal von etwa 250 Millionen Menschen, dem größten Teil Chinas, hängt von diesem Mann ab, und er ist und bleibt ein schier unlösbares Geheimnis. Selbst sein Werdegang mütelt wie ein phantastischer Roman an.

### Der Kleinfremdbändler.

Tschiang-Kai-Schel, geboren 1889 in der Nähe von Ningpo, südlich der Yangtse-Mündung, betätigte sich schon als kleiner Anabe im väterlichen Gewerbe. Der Vater war Kleinfremdbändler. Als sein Sohn acht Jahre alt wurde, begann er ihn in seine Geschäfte einzuführen. Sie hatten einen beweglichen Laden auf einem der zahlreichen Schlepplahn des Yangtse-Flusses. Von diesem Schlepplahn aus machten sie ihre Geschäfte.

Der junge Tschiang war mit diesem Leben nicht besonders zufrieden. Als Bierzehnjähriger wollte er die große Welt kennenlernen. Er wanderte daher nach Kanton aus, wo er sein Glück versuchen wollte. Er schloß sich der nationalen Bewegung an und wurde aktives Mitglied der Kuomintang. Nun steckte er inmitten einer großen Politik. Aber es dürrte ihn nach weit Höherem. Er wollte nicht nur Militärführer, sondern Mitbestimmer sein.

### Auf der Tokioer Militär-Akademie.

Um dies zu erreichen, ging er als Ahschneimjähriger nach Tokio, und verbrachte vier Jahre auf der dortigen Militär-Akademie. Er studierte mit verbissener Wut. Er wollte sich recht viel Kenntnisse aneignen, um in China eine führende Rolle zu spielen. Dies gelang ihm auch über alles Erwarten gut. Die japanischen Offiziere hielten große Stücke auf ihn. Als er 1911 wieder heimkehrte, erwartete ihn in seinem Heimatland die große Revolution. Und seither spielt sich seine Laufbahn im Zeichen der Revolutionswirren ab.

### Die ersten dreitausend Soldaten.

Die Absolvierung der Tokioer Akademie befähigte ihn dazu, sofort Regimentkommandant zu werden. Ein Jahr später kommandierte er schon dreitausend Soldaten und wurde der Militärkommandant von Shanghai. Zu dieser Zeit trat er mit den großen chinesischen Bankhäusern zum erstenmal in Berührung. Er begann, sich kommerziell zu betätigen.

Er verdiente viel Geld und verwendete dieses zur Stärkung seines kleinen Heeres. Zu Beginn des Weltkrieges verfügte Tschiang-Kai-Schel schon über eine Truppe von 10.000 Mann. Während des Krieges war über ihn nur wenig zu hören. Er arbeitete im Dunkeln.

### Der Börsenagent.

Im Jahre 1921 landete Tschiang-Kai-Schel wieder in Shanghai auf. Diesmal jedoch nicht als Revolutions-General, sondern als Börsenagent und Bankier.

Dieses Geschäft dauerte zwei Jahre. Während dieser Zeit verdrängte er sich durch waghalsige Spekulationen ein namhaftes Vermögen. Im Jahre 1921 löste dan der Börsengeneral sein Bankgeschäft und seine Börsenagentur auf, und aus dem kleinen Börsenagenten wurde der allmächtige General-Schelschef der Nationalregierung.

Von nun ab nahm seine Karriere einen glänzenden Verlauf. Er wurde General, Marschall, Oberbefehlshaber und schließlich Staatspräsident.

### Macht durch Heirat.

Vor sechs Jahren verband es Tschiang-Kai-Schel, seine Macht durch eine glückliche Heirat noch mehr zu befestigen. Er ließ sich von seiner ersten Gattin scheiden und heiratete die schöne Sung-Mei-Ling. Er verdrängte sich auf diese Weise mit der wohlhabendsten und einflussreichsten Familie Chinas. Es darf auch nicht vergessen werden, daß seine Schwägerin die Witwe Sung-Kai-Zens ist. Ob die beiden glücklich miteinander sind, davon verläutet nichts. Eingeweihte wollen allerdings wissen, daß dies eine reine Macht-Heirat war.

### Lebensschicksale Lebensschicksale.

Tschiang-Kai-Schel, der Politiker, ist ein Kaiser. Tschiang-Kai-Schel, der Mensch, ist aber auch ein Räuber. Der keine gedrungene Mann pflegt alles mit einer lebensschicksaligen Leidenschaft zu tun. Tausende und abertausende Menschen ließ er in den letzten Jahren hinrichten. Er unterschrieb die Todesurteile, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken. Einer seiner Vertrauten plauderte einmal aus der Schule:

Tschiang-Kai-Schel ist unergründlich wie das tiefste Meer. Er hat keinerlei menschliche Regungen. Vor seinen Augen steht nur ein einziges Ziel. Aber dieses Ziel kennt niemand, nicht einmal er selbst. Er war der Freund der Sowjets. Er ist heute ihr Feind. Er ist jetzt der Freund des Kapitals und wird sich morgen vielleicht auch gegen dieses wenden. Seine einzige Leidenschaft läßt sich in einem Satz ausdrücken: „Macht um jeden Preis!“ Dieser Leidenschaft opfert er ganz lebensschicksallos alle und jeden, selbst seine besten Freunde. Auch seine Lebensführung paßt sich diesem Ziele an. Sie ist, fast möchte ich sagen, bachanalisch einfach. Rauschende Feste und adeliche Strenge wechseln einander ab und bilden ein ungerentbares Ganzes, ein unheimliches Etwas.

Zur Illustrierung erzählte dieser Vertraute folgende kleine Episode: „Vor sechs Jahren rüstete chinesischen Sowjets aus. Der Vormarsch der Regierungstruppen gestaltete sich zunächst siegreich. Tschiang-Kai-Schel, der die Truppen höchst persönlich führte, posantierte eine Triumphmeldung nach der anderen in die Welt hinaus. Eines Tages ließ er durch den Chef der Shanghaier Militärpolizei 5000 Mann verhaften. Tausend Mann wurden sofort standrechtlich erschossen.“

Am Tage der Massenhinrichtung wurde ein brunkolles Fest gefeiert. Tschiang-Kai-Schel nahm daran höchst vergnügt teil. Dann zog er sich in sein einfaches Zimmer zurück, legte sich auf sein Feldbett und ließ sich die „Siegesmeldung“ von der Erschießung der tausend Arbeiter melden.

Nun ist Tschiang-Kai-Schel wieder Diktator, und die Nanjing Regierung hat zu tun, was er befiehlt.

### Aljedin oder Bogoljubow?

Neuer Kampf um die Schach-Weltmeisterschaft

Am Osterfest beginnt ein neuer Kampf um die Schachweltmeisterschaft, aber mit einer alten Paarung. Wie im Jahre 1920 hat wiederum Bogoljubow, nunmehr der Champion Deutschlands, den Weltmeister Dr. Aljedin, herausgefordert. Wie im Jahre 1929 verzichtete Bogoljubow wieder auf den ihm zustehenden Teil der Londoner Bedingungen. Nach dem in London im Jahre 1922 aufgestellten Protokoll soll der Preisstock mindestens 10.000 Dollars betragen, wozu noch der Ertrag der Reise und Aufenthaltskosten kommt. Nicht weniger als 23 Partien sind bereits geübt. Die ersten drei Partien werden in der ersten April-Woche in Baden-Baden ausgetragen, die vierte und fünfte Partie in Billingen. Die weitere Reihenfolge der Kampfplätze steht noch nicht fest: Sie dürfte aber ungefähr folgende sein: Maribor, Pforzheim, München (2 Partien), Bayreuth, Nürnberg, Wiesbaden (vier Partien), Mannheim (3 Partien) und endlich nochmals Karlsruhe. Schließlich sollen noch Angebote von Hof, Konstanz und Stuttgart zur Übernahme weiterer Partien zur Verfügung stehen.

### Rowawes—Babelsfelde!

Ein Genieitreich der Nazij

Berlin, 12. März. Der Name der knapp bei Berlin in der Richtung gegen Poßdam liegenden Gemeinde Rowawes erweckt den Unwillen der lokalen nationalsozialistischen Kreise. In einer Sitzung der Haus- und Grundbesitzer dieser Gemeinde wurde in einer sehr lebhaften Debatte die Umbenennung der Gemeinde in Babelsfelde verlangt. Der Ehrenvorsitzende des Vereines der Hausbesitzer Roth, erklärte, daß kein neuer Bevölkerungszuwachs in die Gemeinde zu erwarten sei, solange sie diesen slawischen Namen trage (1).

Die Gemeinde Rowawes wurde im Jahre 1751 von tschechischen Exulanten gegründet, denen hier Friedrich der Große ähnlich wie im Gebiet der heutigen Wilhelmstraße und in der Berliner Vorstadt Reutkölln, das ursprünglich Nixdorf hieß, Zuflucht gewährte. Die Exulanten nannten die neue Ortschaft Rowa Wes und führten hier eine Webererzeugung ein, welche die Grundlage zur heutigen Textilindustrie dieser Gemeinde schuf. Der tschechische Ursprung der Gemeinde und ihrer ersten Bewohner äußert sich aber seit langem nur noch in der Ortsbezeichnung und in einigen Familiennamen, sonst wurde diese Gruppe in dem deutschen Milieu bald germanisiert. Kurz nach dem Umsturz brachten die Deutschnationalen schon einmal in der Stadtvertretung den Antrag auf Umbenennung der Gemeinde ein, doch lehnte damals die aus Sozialdemokraten und Demokraten bestehende Mehrheit den Antrag ab, da sie es für richtig befand, die historische Bezeichnung der Gemeinde zu erhalten.

### England will die Insel Timor kaufen

London, 12. März. Gestern wurde von amtlichen Stellen verkündet, daß Großbritannien die den Kleinen Sunda-Inseln angehörende Insel Timor anzukaufen beabsichtigt. Diese Insel gehört gegenwärtig teilweise Portugal und teilweise Holland. Die gegenwärtigen Besitzer der Insel Timor fordern für diese Insel bis zehn Millionen Pfund Sterling.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Das ist kapitalistische Wirtschaft!

Die Wiener Wirtschaftszeitung „Die Börse“ berichtet, daß kürzlich eine italienische Getreidehandelsfirma in Triest einer österreichischen Firma in Graz eine Ladung Weizen völlig gratis und frachtfrei angeboten habe. Ja, noch mehr: die italienische Firma war sogar bereit, für jeden Doppelzentner Weizen, der gratis und ohne Frachtpfennig übernommen würde, je nach Qualität 20 bzw. 15 Lire draufzuzahlen, wenn sich die Grazer Firma bereit erkläre, den Weizen zu vergällen und die Poldokumente einzuschicken. Sicher ein Vorgang, der den Lesern einfach grotesk vorkommen mag. Und dennoch ist er wahr. Der italienische Getreide-Großhändler hat nun dieses großzügige Angebot nicht etwa gemacht, weil er weiß, daß es in Oesterreich hunderttausende hungerrnde Arbeiterfamilien gibt, denen er mit seinem Angebot zu billigem Brot verhelfen will. Das liegt ihm völlig fern! Vielmehr bringt ihm, sofern das Gratisangebot mit dem Weizen, bei dem er zunächst noch draufzahlt, gelingt, dieses trotzdem einen beträchtlichen Gewinn. Das wird dadurch möglich, daß die faschistische Regierung auf die Ausfuhr von Weizen eine hohe Prämie festgesetzt hat. Sie ist so hoch, daß der Triester Getreidehändler den Weizen gratis abgeben, die Transportkosten und auch noch das Draufgeld bezahlen kann, und am Ende, wenn er die Ausfuhrprämie einfassiert hat, doch noch einen recht lohnenden Profit für sich übrig behält!

Ob das Geschäft zustandekomme ist, wissen wir nicht. Da die österreichische Regierung so außerordentlich hohe Einfuhrzölle auf Weizen erhebt, daß selbst der gefaschteste und vergütete Weizen für die Verbraucher in Oesterreich nur zu teuren Preisen zu haben ist, ist das recht fraglich. Jedenfalls aber ist dieser Vorgang wieder einmal eine recht drastische Kennzeichnung der so geheiligten privatkapitalistischen Wirtschaft.

# PRAGER ZEITUNG

## Eine Mutter wirft ihr Kind aus dem Fenster

Ein furchtbares Unglück hat sich gestern nachmittags in Nusle zgetragen. Dort warf die junge 28jährige Frau Marie Stiebingcr ihr drei Monate altes Kind aus dem vierten Stockwerk des Hauses Starck-Gasse 128. Das Kind — ein Knabe — fiel in den Veselka-Bach, der vor dem Haus vorbeifließt. Ein Mann, der zufällig vorüberging, zog den Knaben sofort aus dem Bach und brachte ihn zum Arzt. Doch bereits auf dem Weg dorthin starb das Kind. Frau Stiebingcr ist furs darauf verhaftet worden. Sie behauptet, diese entsetzliche Tat in einem Anfall von furchtbarer Erregung verübt zu haben. Wober sie jedoch in solch Aufregung geraten ist — darüber konnte man bis jetzt noch nichts Näheres erfahren. Wirtschaftliche Motive spielen aber in diesem traurigen Fall keine Rolle.

## Zwei Mädchen springen in die Moldau

(Eine gerettet — eine tot)

Nach einem Streite mit ihrem Liebsten, einem Soldaten, sprang gestern mittag die 17jährige Hausgehilfin Anna Wrova aus Prag I über das Geländer der Czech-Brücke in die Moldau. Der Soldat Josef Lautner, der zufällig unten am Ufer stand, stürzte sich jedoch sofort in den Fluß und rettete das Mädchen. Sie wurde ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. — Gestern früh fand ein Polizeibeamter auf der Klobouk-Brücke in Prag I einen schwarzen Frauenmantel. Daneben lag eine Handtasche. Diese enthielt eine Legitimation auf den Namen Anastasia Warova, sowie einen Brief. Wie sich später herausstellte, war es ein Abschiedsbrief, den die 25jährige an ihre Eltern in Padakob gerichtet hatte. Sie schrieb darin, daß sie das Leben nicht mehr länger ertragen könne und deshalb den Tod in der Moldau suche. Die Polizei forscht nach der Leiche.

**Raubüberfall in der Nacht.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde der 32jährige Drabandier Zoltner Niso, ein Slovake, auf dem nächtlichen Heimweg in Nusle überfallen und beraubt. Der Täter, der auf Niso mit der Faust einschlug und ihn bedrängte, nahm dem Arbeiter seine gesamten Ersparnisse, die dieser bei sich trug. Im ganzen 1650 Kč. Eine Streife von Polizeibeamten fand Niso bewußtlos am Boden liegend auf. Der Überfallene konnte keine Beschreibung des Täters geben, da er ihn in der Dunkelheit nicht genau hätte erkennen können. Es ist bereits das zweitemal, daß der Arbeiter an der Peripherie Prags überfallen wurde. Vor einigen Monaten raubten ihm Täter nachts in Sanfranz 2000 Kč. Auch damals waren es die gesamten Ersparnisse, um die Niso gebracht wurde.

**Mit dem Messer gegen die Freundin.** Gestern abends erschien auf dem Polizeikommissariat am Karlsplatz in Prag II ein junges Mädchen, Kente Poltyn, und berichtete ausgeregt folgendes: Sie hatte mit ihrer besten Freundin, der Hausgehilfin Anastasia Liller, auf einer Bank des Karlsplatzes gesessen. Dort schlief die Poltyn plötzlich ein. Während sie schlief, ergriff die andere die Flucht. Dem Mädchen ist es völlig unverständlich, aus welchem Grunde ihre bisher beste Freundin ein Attentat auf sie verübt hat. Die Poltyn, die das ganze Gesicht verlehrt hatte und stark blutete, mußte vom Polizeikommissariat aus auf die Schlaffer-Alinik gebracht werden. Nach Anastasia Liller, die aus Dol. Stré kommt, wird gesucht.

**Warnung vor Spiter.** In einem Prager Architekten kam am Samstag ein Mann, der sich als Friedrich Spiter aus Moskau nannte, vor. Er begann Verhandlungen über den Bau eines Hotels in Kollachowitz und verstand es, sich das Vertrauen des Architekten zu erwerben. Schließlich wurde ein gemeinsamer Nachbühmml durch Prag beschlossen. Es war natürlich ein kleiner mangenheimer Zufall — so versicherte Spiter wenigstens — daß dieser seine Briefstücke im Hotel hatte liegen lassen. Der Architekt half in der liebendwürdigsten Weise mit den gewünschten 600 Kronen aus. Als er jedoch am nächsten Tag seinen neuen Auftraggeber in dem bezeichneten Hotel aufsuchte, mußte er zu seinem Schrecken erfahren, daß der niemals dort gewohnt hatte. Auf der Polizeidirektion sagte man dem Architekten, daß Spiter kein unbefähigtes Blatt, daß er aber wegen bekämpfter Inzurechnungsunfähigkeit schwer zu fassen sei. Er kamme im übrigen aus einer guten Familie und habe dieser schon viel Inanspruchnahmen mit seinen Hochkapiteln bereitet.

**Schlagn ins Auge statt Geld.** Sonntag nachts um 1 Uhr wurde der 40jährige Chauffeur Michael Snilardzevsky aus Bránil von vier Männern an der Slávka-Brücke in Prag VII aufgefordert, sie nach dem Restaurant „Na Mlýnské“ zu fahren. Am Ziel angekommen, verweigerte die Fahrgäste die Bezahlung. Als Entschädigung ließ energisch sein Geld verlangen, schlug ihm einer der Männer mit der Faust ins Auge. Dann liefen alle vier davon. Der Chauffeur konnte sie nicht verfolgen, da ihm das Auge heftig schmerzte. Mit Hilfe eines Polizeibeamten wurde der Mann dann ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Nach den vier Personen wird gefahndet.

**Biliger Tee.** In der Nacht zum 1. März wurden auf dem Bahnhof in Dubna aus einem plombierten Waggon 51 Mito Tee im Werte von 3000 Kč gestohlen. Detektive ermittelten jetzt als Täter drei Diebe, die in „Nachtreifen“ sonst als „Moklenpezáky“ galten. Der 34jährige Karl Kohna, der 28jährige Oton Chrdimlich und der 32jährige Jan Bráha gefanden nach ihrer Verhaftung ein.

den Tee gestohlen und ihn zu weit niedrigerem Preis verkauft zu haben. Als man sie festnahm, war bereits nichts mehr von der gestohlenen Ware da. Der billige Tee hatte reichend Absatz gefunden.

## Kunst und Wissen Studio 1934

Das Wagnis, faschistenfeindliche und antifaschistische Tendenzen vor ein Publikum zu bringen, das im Theater und im Kino mit Gleichgültigkeit und Zeitverdrängung unterhalten wird, verdient Anerkennung und Aufmerksamkeit, weil dieses Kollektiv junger Menschen, die das Zeitgeschche aufschneiden und zusammengeführt hat, Bedeutendes und Leidenschaftlich zu Bekohendes unternimmt. Der lebhafteste Beifall, den die junge Truppe beim ersten Auftreten im Bühnensaal der „Arnia“ erzielte, darf ihre Antwort sein. Man hat erkannt, daß hier ernsthafte Arbeit und ehrliches Wollen vor uns trat, — aber man hat nicht übersehen können, daß grundsätzliche Forderungen die Zukunft des erfolgreich Begonnenen in Frage stellen.

Dem es ist — grundsätzlich — eine Täuschung, wenn man die Bühne mit Menschen erfüllt, ohne sie mit Bewegung zu erfüllen. Es ist grundsätzliche Entschlossenheit, wenn man nicht nur (aus Not) auf Auffissen, sondern auch noch (ohne Not) auf Schriten und Gesten und szenische Gruppen verzichtet — wo

## Der Internationale Frauentag in Prag

findet gemeinsam mit den tschechischen Genossinnen **Mittwoch, den 14. März um 19 Uhr** in der **Produktenbörse** statt.

Deutsche Referentin: Genossin **Maria Deutsch**.

Tschechische Referentin: Genossin **Milena Illová**.

### Genossinnen, fahrt für einen Massenbesuch!

für das harte Leben auf Stühlen wahrhaftig kein Ertrag ist. Die Unbeweglichkeit, ob aus falschem Stolz oder aus falscher Bescheidenheit geboren, ist nicht die Form, in der man einer ausweichlichen, erkennenden und anklagenden Bewegung den wirksamsten Ausdruck geben kann. (Und die „Truppe 1931“, die einst in Berlin die „Mausfalle“ spielte und diesem „Studio 1934“ deutlich zum Vorbild diente, hat diese Selbstverständlichkeit nie verkannt.)

Der Höhepunkt des Abends war die letzte Nummer des Programms: „März 1848“, eine Auswahl aus Versen und Sätzen der deutschen Freischützbücher vor hundert Jahren, der Heine und Freiligrath, der Herwegh und Kinkel, die Linanen, als wenn sie von heute wären, die vom Gram der Trümmer, von der Schmach der Unterworfenen, von der Qual der Unterdrückten, von Spiegeln und Zwähern und rechtlos döhenden Mächten künden. Nach hundert Jahren wirkt das noch aufrüttelnd und hinreichend, weil es den zündenden Kernen der Dichtung in sich trägt, die hasende Leidenschaft, die flammende Glat, die wirrige Schärfe und den stechenden Spott. In diesen Vorbildern politischer Dichtung können die Textschreiber des „Studio 1934“ ihre eigenen Arbeiten nicht messen: die undichtersche Reimprosa, die nicht tief genug ist, um bedrohend zu sein, und die zu unständlich und zu trocken ist, um satirisch zu zünden. Es ist — grundsätzlich — ein Verstum, wenn man glaubt, den Kampf, die Wirklichkeit und die Probleme dieser Zeit mit unzulänglichen Worten verstanden zu können, — und es wäre eine Einsicht, wenn man anstelle dieser schwachen Gelegenheitsdichtung Worte spräche und Szenen spielte, die von den Dichtern und nicht von den Textmonstern unserer Zeit stammen. Denn eine Seite aus Heinrich Manns „Dah“, ein Gefängnisgedicht von Toller und ein Song aus der „Dreiaroschnoper“ ist mehr als diese zerstückelten Reimkettenstücken mit Gefangenenklagen.

Es verheißt gegen den Sinn des Kollektivs, wenn man Einzelleistungen beim Namen nennen

## Wallenstein als Volkswirt

Ueber dieses Thema hielt der Dozent für Neuere Geschichte an der Deutschen Universität in Prag Dr. Anton Crubberger am Freitag im Saale des Handwerkervereins einen überaus interessanten Vortrag, dem wir folgenden entnehmen:

Es scheint zunächst ein Widerspruch den Feldherrn Wallenstein auch als Volkswirt zu bezeichnen. Ist es doch bekannt, daß er ein Konstitutionshysteriker schuf, welches die Wirtschaft schädigte. Volkswirt war er auch nur in dem ihm gehörigen Herzogtum Friedland. Im Zuge der Güterkonfiskationen nach der Schlacht am Weißen Berge erwarb er mehr als ein halbes Hundert Güter, die ein geschlossenes Gebiet bildeten: das ganze von der Elbe untslossene Nordböhmen gehörte ihm. In diesem Gebiete stellte er, seitdem er eine große Armee gebildet hatte, die Wirtschaft auf den Krieg um, sein Herzogtum Friedland wurde die Kornkammer und das Zeughaus seiner Armee, seine wirtschaftliche Operationsbasis. Dieses Gebie lieferte vor allem die Verpflegung für Mensch und Tier, Getreide, Wehl, Vro; und Futterm. Man versuchte die Ertragsfähigkeit des Bodens zu steigern, diesbezügliche Vorschriften wurden erlassen, deren Einhaltung genau inspiziert wurde. Es wurden sogar

würde. Bemerkbar war eine Reihe guter Sprecher und Sprecherinnen, ein gewandter musikalischer Leiter und sehr viel Werkfreude bei allen. Und wenn die junge Truppe neben ihren anderen Vertümern auch noch das doktrinaire Festhalten an der Sprechformmechanik überwindet, wenn sie sich so festigt, daß sie sich befreien und aus einer lebenden Phantasie zur bewegten Gemeinschaft werden kann, dann wird sie den Wert und die Bedeutung erreichen, zu denen sie ihre Aufgabe verpflichtet. — eis —

**Tschechische Philharmonie konzertiert in Wien.** Am Mai wird die tschechische Philharmonie mit dem Direktor Talich nach Wien kommen, um den 50. Todestag Smetanas durch eine große Veranstaltung zu feiern. Als Solisten werden Richard Tauber und Jarmla Novotná mitwirken. Nach der Reise werden die Philharmoniker unter der Leitung Jemlinfks in Prag einen Gegenbesuch abhalten.

**Wochenpielplan des Neuen Deutschen Theaters.** Dienstag halb 8 Uhr: Tovarisch, volkstümliche Vorstellung, M. — Mittwoch halb 8 Uhr: Turandot, Erstaufführung, V. I. — Donnerstag halb 8 Uhr: Die göttliche Kette, C. I. — Freitag halb 8 Uhr: Das Konzert, Abschiedsvorstellung Leopold Kramer, M. — Samstag halb 8 Uhr: Turandot, M. 2. —

**Wochenpielplan der Kleinen Bühne.** Dienstag halb 8 Uhr: Gastspiel Leopold Kramer: Papa. — Mittwoch halb 8 Uhr: Nou never can tell, Ensembleaktspiel der English Players. — Donnerstag halb 8 Uhr: Anthon and Ann, Gastspiel der English Players. — Freitag 8 Uhr: Die Trafil ihrer Erzellen, Kulturverbandsfreunde und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Die große Chance. —

## Vorträge

Viktor Bask, Professor an der Pariser Sorbonne, Vorsitzender der Internationalen Föderation der Ligen für Menschrechte und Vorsitzender der französischen Liga, spricht über das Thema „Die Demokratie und die Diktatur“ heute Dienstag, den 13. März, um halb 20 Uhr in der Zentralbibliothek der Stadt Prag (Prag I., Marianké nom.). Der Vortrag wird übersetzt.

## Aus der Partei

S. J. Weinberge, heute, den 13. März, findet unser Gruppenabend bereits im neuen Heim statt. (S. J. - Heim in der Naalst, gegenüber der russischen Gesandtschaft.) Kommet alle!

## Sport • Spiel • Körperpflege

### Bürgerlicher Sport

**Ueberrassungen in der Profisliga** waren am Sonntag an der Tagesordnung. Die größte kam in Madrid zustande, wo die Prager Sparta von S. M. mit 1:5 (0:2) glatt geschlagen wurde. Eine weitere ging in Bránil vor sich: Chemie Karlin siegte über Bienenice mit 3:1 (3:1). In Prag hatte Slavija mit der Viktoria Vikov seine schwere Arbeit und gewann mit 7:1 (1:0). Der Tepliver N. M. holte sich auf eigenem Platz von S. M. nach od mit 4:1 (3:1) beide Punkte, und in Pilsen blieb Viktoria mit 4:3 (2:1) über Bohemian S. erfolgreich.

Eine Reihe von Länderspielen fanden am Sonntag statt. Die Schweiz gewann in Paris mit 1:0 (1:0) über Frankreich. In Amsterdam

Am letzten Abend des Volksstämmlichen Kurzes über kulturelle Fragen spricht Donnerstag, den 15. März, um halb 8 Uhr abends im Parteihaus (Prag II, Národní 4, 2. Stod)

### Genosse Josef Hofbauer

über **Sozialistische Lebensführung**  
Dieser Vortrags- und Diskussionsabend ist auch Nichtmitgliedern zugänglich. Regiebeitrag 3 Kč.

schling Holland das belgische Team mit 0:3 (4:1) sehr hoch und in Luzernburg ging das Ausscheidungsspiel um die Teilnahme an der Weltmeisterschaft zwischen Jugenburg und Deutschland vor sich, das die Letzteren mit 9:1 (5:1) gewannen. Das Schweizer Team schlug in Lausanne das französische Team 2:1 (1:1).

**Sonstige Fußballergebnisse.** Saaz: D. S. M. gegen S. M. Bissen 8:1 (2:0). Komotau: D. S. M. gegen D. S. M. Naaden 10:0. — Karlsbad: D. S. M. gegen S. S. S. 5:1 (2:0). — Nusse: D. S. M. gegen Fortuna Gablonz 11:1. — Wodenbach: Sp. Bg. gegen D. S. M. Teichow 6:2. — Trautenau: D. S. M. gegen S. M. Königgrätz 8:0. — Reichenberg: S. S. M. gegen Sportbrüder Grottau 9:2. — Wardenorf: S. S. M. gegen Wader Bünaburg 10:1. — Bránil: S. M. Duffowitz gegen D. S. M. 2:0. — Budapest: Ungaria gegen Hjeit 1:1 (1:0). Ferencvaros gegen Szeged 4:3 (2:2). — Wien: Wader gegen Rapid 4:3 (2:1), Austria gegen Donau 2:2 (2:0), Vienna gegen Sportklub 3:0, Admira gegen Sokoah 5:2 (1:1). — Amsterdam: Rotterdam gegen Amsterdam 1:1, Amsterdam gegen Antwerpen 3:1.

Die drei besten bürgerlichen Fußballspieler Norwegens — Staford, Ballangrud und Engnestangen — sollen, wie die bürgerlichen Blätter zu berichten wissen, aus ihrem Verband ausgeschlossen sein, weil dieser ihren Start in Norland nicht erlaubte. Diese drei bürgerlichen Kanonen sind nun nach Ausland gefahren, wo sie — wieder nach den bürgerlichen Berichten — für einen Start je 2000 norwegische Kronen erhalten. Thunberg sollen die Russen gar 50.000 Mark geboten haben, hat aber abgelehnt. — Für Geld kann man bürgerliche Sportler jederzeit kaufen, das führt dieses Beispiel deutlich vor Augen und wenn es auch von — Kommunismen stammt!

Der tschechische Fußballverband (GZF.) hielt am Sonntag seine Generalversammlung in Prag ab. Am Jahre 1933 gehörten ihm 1508 Vereine mit 59.445 Spielern an und gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 219 Vereinen mit 7019 Spielern zu verzeichnen. Sein stärkster Gau ist der mittelböhmische mit 443 Vereinen und 20.749 Spielern. Die Verbandskasse hatte 80.275 Kč an Einnahmen zu verzeichnen, während das vergangene Jahr mit 5371 Kč Verlust schloß. An Diäten für Delegationen wurden im Jahre 1933 rund 44.260 Kč auszugeben. Aus den Veranlassungen der einzelnen Gause bekam der Verband 160.500 Kč, für Gauüberträge 22.919 Kč, an Geldbußen 3945 Kč. Für die Winderheiten-Vereine wurden 5400 Kč verausgabt. Bei der Neuwahl wurde Kamm (Pilsen) als Vorsitzender gewählt.

Der tschechoslowakische Sotolverband hat eine Ritglieberzahl von 100.000 durchgeföhrt, die mit Ende 1931 abschließt und weist bis zu diesem Zeitpunkt folgenden Stand auf: 108.000 Frauen und 261.000 Männer, 103.000 Mädchen und 151.000 Knaben und Jünglinge. Also ein Gesamtstand von 683.000 Mitglieder. Bei den erwachsenen Mitglieder gegenüber dem Vorjahre ein Zuwachs von rund 10.000, bei der Sotolugend um rund 12.000 zu verzeichnen. Die Zählung für die Jahre 1932 und 1933 ist noch nicht beendet, aber man rechnet damit, daß der Gesamt-Mitgliederstand von 750.000 erreicht werden wird.

Veranstaltungen von Wirtschaftsfachleuten veranstaltet und planmäßig die Wirtschaft umgestaltet. Das Herzogtum Friedland lieferte aber nicht nur gewaltige Mengen von Getreide, die in Leitmeritz und Teichsen verladen und auf der Elbe nach Mittel- und Norddeutschland verfrachtet wurden, sondern auch Kleider und Schuhe, was damals zu den größten Lieferungen Europas gehörte. Wallenstein hat auf diese Weise insbesondere das Reichsberger Neustadt war seine Gründung. Ebenso groß war der Aufschwung im Rüstungsgerwerbe, dessen Mittelpunkt Maspenarsenal Wallensteins bezeichnen kann. Von hier gingen Geschütze und Munition bis nach Norddeutschland. Ebenso wurden Pulvermühlen errichtet und wurde nach Salpeter gegraben, die ganze Bevölkerung wurde in den Dienst der Kriegslieferungen gestellt. Auch der Viehzucht wachte Wallenstein seine Aufmerksamkeit zu, neue Viehstrassen wurden eingeföhrt, seine Geföhle waren Muttergestüte und genossen europäischer Auf. Pferde bezog er bis aus Arabien, seine Pferdegeställe hatten Glasfenster, auf seinen Kriegszügen führte er 700 bis 1500 Leibpferde für den eigenen Gebrauch mit sich. Auch den Bergbau förderte der große Feldherr und glaubte Goldlager im Riesengebirge erschließen zu können, er führte große Bauten aus in Prag und Äicin, in wela letzterem Ort allein unter seiner Herrschaft 500 Häuser gebaut wurden und zu welchem Zweck er italienische Baumeister berief. Auch der sozialen Fürsorge wandte er durch Errichtung von Spitälern seine Aufmerksamkeit zu. Charakteristisch dafür, daß Wallenstein sich vielfach von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten ließ, ist, daß er die Gegenreformation nicht so streng durchführte, damit ihm die fleißigen Handwerker und Bauern, welche sich zur protestantischen Lehre bekannten, nicht wegkiefen. Die wirtschaftliche Leistung galt Wallenstein mehr als das religiöse Bekenntnis. Auch das geistige Leben suchte Wallenstein in seinem Herzogtum Friedland zu fördern, er dachte daran, in der Hauptstadt des Herzogtums Äicin eine Universität zu errichten, an der der große Völkrechtler Hugo Grotius und der Dichter Martin Opiz unterrichten sollten. Es war ein unausführliches, dauerndes Schaffen und Planen, das Wallenstein kennzeichnet, ein unbändiger Wirkungs- und Schaffensgeist ging von ihm aus. In dieser Hinsicht schwankt sein Charakterbild nicht in der Geschichte und er verdient mit Recht den Beinamen, den ihm einer seiner ersten Biographen, ein Italiener gab: Grande economo, der große Volkswirt.

Die überaus klaren Ausführungen des Vortragenden, die mit einem gewissen rednerischen Schwung vorgebracht waren, fanden reichen und verdienten Beifall. E. St.